Schweizerische

# BienenZeitung

10–24

Varroareinvasion: beeinflusst sie die Zuchtbemühungen?

Lavendelhonig in Frankreich: Zu Besuch in einer Berufsimkerei

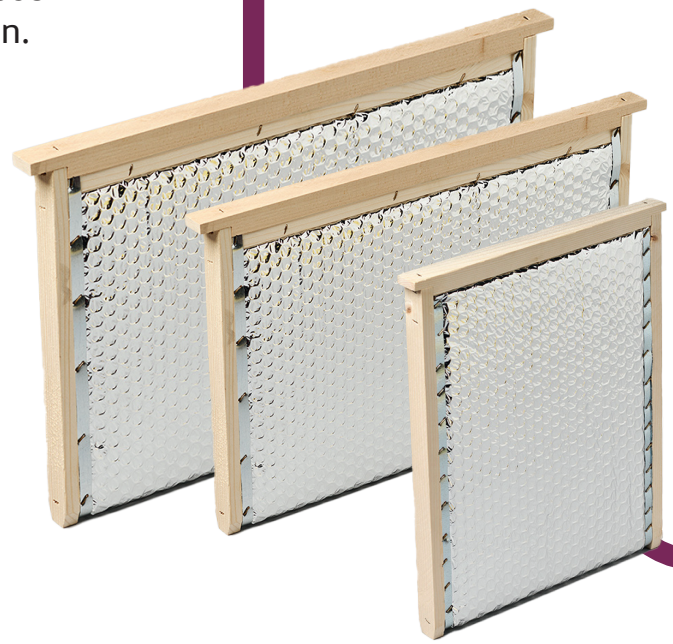
Wespen: versierte Insektenjäger und wichtige Bestäuber

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

Bienen Meier

# Unterstützen Sie den Wärmehaushalt Ihrer Bienen

Unser Wärmeschied dient hauptsächlich als Unterstützung des Wärmehaushaltes. Es kann im angepassten Brutraum, ein- oder beidseitig, neben dem Brutnest eingesetzt werden.
Bei einem schwachen Volk kann das Wärmeschied als Starthilfe dienen.



Imkern leichtgemacht:
Mit unserem Rundum-Sortiment.

www.bienen-meier.ch

# Im Sommer schwelgen

Jetzt im Oktober dominieren warme Gelb-, Rot- und Orangetöne das Landschaftsbild – Farben, die wir beim Imkern häufig zu sehen bekommen. Am Bienenstand kehrt langsam Ruhe ein. Die starken und vitalen Völker gehen schon bald aus der Brut. Das eine oder andere Volk braucht vielleicht noch einen Schluck Futter, erhält eine neue Königin oder muss mit dem stärkeren Nachbarn vereint werden. Danach überlassen wir sie – geschützt vor Mäusen und Spechten – in die kälteren Monate.

Ich mag die goldenen Herbsttage sehr. Ich freue mich jedes Mal, wenn die Bienen nach einigen Tagen nasskalten «Hudelwetters» bei den ersten Sonnenstrahlen wieder vor dem Flugloch tanzen. Ich habe dann immer das Gefühl, als hätten die Bienen die Generalprobe für den Winter erfolgreich gemeistert. Mit dem Wissen, dass ich sie gut gefüttert und behandelt habe und die Bienenmasse ausreichend gross ist, gehe ich zuversichtlich in die kalte Jahreszeit.

Wenn Sie jetzt aber noch etwas im Sommer schwelgen möchten, dann kann ich Ihnen den Artikel von Sebastian Spiewok über den Lavendelhonig aus Südfrankreich wärmstens empfehlen. Wussten Sie, dass die Berufsimker nur die stärksten Völker mit in die Lavendelfelder nehmen, weil die Völker keinen Pollen finden?

«... neue Theorien zu entdecken und frische Perspektiven zu gewinnen»

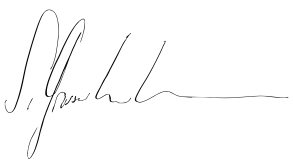
Auch mit dem Artikel von Agnes Przewozny über Wespen sind wir thematisch eher im Spätsommer unterwegs. Falls Sie sich zum Saisonende über Wespen geärgert haben, könnte der Artikel zur Versöhnung beitragen. Denn eines ist klar: Wespen sind genauso wichtige Nützlinge wie unsere Bienen. Als Insektenvertilger und Bestäuber haben sie eine zentrale Funktion in unserem Ökosystem.

Und wenn Sie nun gedanklich im Sommer verbleiben, lohnt sich vielleicht auch gleich ein kritischer Rückblick auf Ihre Imkersaison. Was ist Ihnen besonders gelungen? Was möchten Sie verbessern? Wo müssen Sie noch Ihren Wissensstand auffrischen?

In diesem Sinne möchte ich Sie auch ermuntern, an den Vereinsanlässen – Herbstversammlungen, Imkerhöcks, Imkertagen oder Vortragsabenden – teilzunehmen. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit anderen Imkerinnen und Imkern zu vernetzen, neue Theorien zu entdecken und frische Perspektiven zu gewinnen. Es lohnt sich in jedem Fall! In unserer Rubrik Vereine und Kantone finden Sie gelungene Beispiele solcher Anlässe.

Nun wünsche ich Ihnen schöne Herbsttage und ein erfolgreiches Einwintern Ihrer Völker! »

Herzlich,



**Sarah Grossenbacher**

Oktober 2024

# Inhaltsverzeichnis

Aus den Lavendelfeldern im Süden Frankreichs gewinnen die Bienen einen aromatischen Honig.

**Arbeitskalender**

6 Arbeiten im Oktober: Gut geschützt in den Winter

**Praxis**

10 Was trägt der BGD zu gesunden Honigbienen bei?

14 Was sehe ich auf den Unterlagen?

**Forschung**

15 Bremsen eingetragene Varroamilben die Selektion resistenter Bienen?

19 Wespen – verkannte Nützlinge

**Imkerei anderswo**

23 Lavendelhonig – der grosse Honig Südfrankreichs

**Imkerbildung**

29 26 Diplome und ein Jubiläum

**Kurzbeiträge**

31 Leserbriefe

32 Nachrichten aus den Vereinen und Kantonen

**Apistischer Monatsbericht**

39 Apistische Beobachtungen

39 Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

**Service**

44 Fragen und Antworten

45 Veranstaltungen

48 Mitteilungen

48 Konstellationskalender: Behandlungstage September 2024

**Zeichnungsfarbe für die Königinnen**

| 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 | 2025 |
|---|---|---|---|---|---|

## Impressum

**Schweizerische Bienen-Zeitung** 147. Jahrgang, Nummer 10, Oktober 2024 ISSN 0036-7540, © BienenSchweiz **Auflage** 13412 Exemplare, erscheint monatlich, Jahresabonnement CHF 80 (Print und digital), Ausland € 80 (digital) **Herausgeber** BienenSchweiz, Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz **Spendenkonto** CH62 0900 0000 1533 4303 2 **Geschäftsstelle und Kontakte** Abonnements, Inserate, Adressänderungen: BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI), Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, *www.bienen.ch, sekretariat@bienenschweiz.ch* **Redaktion** Sarah Grossenbacher (Leitung); Franz-Xaver Dillier; Eva Sprecher; Ursina Kellerhals; René Zumsteg, *www.bienenzeitung.ch, redaktion@bienenzeitung.ch* **Redaktionsschluss** 1. des Vormonates **Inserateschluss** 9. des Vormonates **Art Director** Vivienne Kuonen **Druck und Versand** AVD GOLDACH AG, Goldach

**Titelseite** Biene auf einem Grashalm **Foto** Sarah Grossenbacher

Gedruckt in der Schweiz

Eine Deutsche Wespe (*Vespula germanica*) findet Nektar auf dem Efeu (*Hedera helix*). Sie ist eine soziale Faltenwespe aus der Gattung der Kurzkopfwespen (*Vespula*) und zählt damit zu den Echten Wespen (Vespinae). Efeu ist im Spätsommer eine beliebte Nektarquelle für diese Wespen. Die Deutsche Wespe bevorzugt zur Anlage ihres Nestes meistens dunkle Hohlräume. Der Staat umfasst gegen Ende etwa 3000 bis 4000 Individuen, in manchen Fällen allerdings durchaus auch bis zu 7000 Tiere. Diese Art ist eine der wenigen Wespen, die vor allem im Spätsommer gelegentlich lästig werden können, indem sie sich an süssen Speisen und Getränken gütlich tun und auch Fleisch vom Teller als Nahrung für ihre Larven nicht verschmähen. Trotz ihres schlechten Rufs spielen diese Wespen als Nützlinge, die viele Insekten vertilgen, eine unersetzliche Rolle in unseren Ökosystemen und verdienen deshalb unseren Schutz.

Foto: Sarah Grossenbacher

Arbeiten im Oktober

# Gut geschützt in den Winter

Ein durchzogenes Honigjahr hat mit der Varroabekämpfung seinen Abschluss gefunden. Ein nasskalter Frühling hat, zumindest bei mir, zu einem kleineren Honigertrag geführt. Dies hat der schöne und warme Sommer kompensiert. Der Wermutstropfen ist die Melezitose, die bei vielen Imkern zu mehr Aufwand beim Schleudern geführt hat.

WERNER HENGARTNER, RONWIL, WALDKIRCH, (*werner.hengartner55@gmail.com*)

Mit der Fruchtreife der Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) und der Stiel-Eiche (*Quercus robur*) beginnt nun der phänologische Vollherbst. An warmen Tagen tragen die Bienen noch Pollen von blühenden Gründüngungen, vom Efeu (*Hedera helix*) oder von Astern (*Aster*) ein. Mit den zunehmend kälteren Nächten rücken die Bienen enger zusammen und die Brutaufzucht nimmt nochmals deutlich ab. Oft werden starke Völker schon im Verlauf des Monats brutfrei.

Foto: Sarah Grossenbacher

Im Oktober lassen sich Völker in der Regel problemlos umweiseln.

**Genügend Bienenmasse und Futter**

Unsere Bienenvölker sollten jetzt über eine gute Volksstärke verfügen und genügend Futtervorrat haben. Um das zu überprüfen, öffne ich die Völker an einem warmen Oktobertag. Jetzt müsste ein starkes Wirtschaftsvolk im Schweizerkasten oder Magazin etwa 10 000 Bienen haben. Ein Jungvolk sicherlich um die 7000 Bienen. Gesunde Völker, die um die 5000 Bienen aufweisen, können mit anderen Völkern vereint werden, damit sie den Winter überstehen. Wie ich beim Vereinen vorgehe, habe ich Ihnen in der letzten Ausgabe (SBZ 09/2024) gezeigt.

Gleichzeitig kann ich auch die Futtervorräte überprüfen: Fünf bis sieben beidseitig gefüllte Waben braucht ein Volk im Schweizermass, um den Winter zu überstehen. Jetzt besteht noch die Möglichkeit, fehlendes Winterfutter mit selbsthergestelltem Zuckerwasser im Verhältnis 3:2 (drei Teile Zucker und zwei Teile Wasser) oder mit flüssigem Fertigsirup aus dem Handel zu ergänzen. Wichtig dabei ist, dass Waben mit Melezitosehonig nicht zur Winterfütterung verwendet werden.

**Völker umweiseln**

Nach der Saison gibt es immer wieder Völker, deren Leistungen und Eigenschaften nicht überzeugt haben. Vielleicht war ein Volk im Vergleich zu den anderen besonders aggressiv oder hat kaum Honig eingetragen.

Diese Völker möchte ich nicht in die neue Saison mitnehmen. Dazu kann ich einerseits das Volk mit den unerwünschten genetischen Eigenschaften entweiseln und mit einem Ableger vereinen, der sich gut entwickelt hat. Andererseits können wir auch einfach die Königin austauschen. Zu dieser Jahreszeit funktioniert das in der Regel gut: Im nun kleinen Brutnest ist die alte Königin leicht auffindbar. Die alte Königin entferne ich und hänge zeitgleich eine junge Königin im Zusetzer mit Futterteigverschluss zu. Die Bienen fressen dann den Futterverschluss frei. Bis die Königin den Käfig verlassen kann, haben sich die Bienen im Volk an sie gewöhnt. Zur Sicherheit kontrolliere ich eine Woche später, ob die Königin angenommen wurde.

### Schutz vor Mäusen und Spechten

Ziehen sich die Bienen zur Wintertraube zusammen, wird das Flugloch nicht mehr bewacht. Ein Bienenstock zieht mit seiner Wärme, dem Honigvorrat und der Bienenmasse Mäuse an. Diese ungebetenen Gäste bringen Unruhe in die Völker, was zu Durchfall führen kann und schliesslich das Volk schwächt. Deshalb ist es wichtig, ein Mäusegitter mit einer Maschenweite von acht Millimetern am Flugloch anzubringen. Auch Spechte können die Winterruhe unserer Magazinvölker stören. Hier lohnt es sich, die Magazine mit einem Vogelschutznetz zu bespannen.

### Waben vor Wachsmotten schützen

Mit den letzten Arbeiten auf dem Bienenstand räume ich auch meine Gerätschaften auf und reinige das Material, das nicht mehr benötigt wird. Bebrütete Waben schmelze ich ein, um sie vor der Wachsmotte zu schützen.

Die Grosse Wachsmotte (*Galleria mellonella*) ist ein Nachtfalter, dessen Larven Schäden in den Bienenstöcken und Wabenvorräten verursachen. Um die Wabenvorräte zu schützen, müssen die betroffenen Imkerinnen und Imker diesen Schädling bekämpfen. Als ich mit dem Imkern begann, war die gängige Methode, mit Schwefelschnitten den Wabenschrank zu behandeln. Diese und auch weitere Hilfsmittel zur Bekämpfung der Wachsmotte sind in der Zwischenzeit verboten worden. Es sind zurzeit keine Biozide zugelassen (Biozide sind Chemikalien oder Mikroorganismen gegen

Foto: Sarah Grossenbacher

Wachsmotten sind zwar lästig, erfüllen in der Natur aber eine wichtige Aufgabe, da sie alte Waben vernichten und so mögliche Krankheitsherde zerstören.

Foto: Werner Hengartner

Mit einem selbstgestalteten Schild werbe ich vor dem Haus für meinen Honig.

Foto: Kathrin Hengartner

Ein wichtiges Merkmal der Honigqualität ist der Wassergehalt. Diesen prüfe ich mit dem Refraktometer.

**Die Wachsmottenbekämpfung mit Essigsäure ist nicht mehr erlaubt**

Essigsäure darf gegen die Wachsmotte ab sofort nicht mehr eingesetzt werden. Bis anhin wurde der Säureeinsatz trotz fehlender Zulassung von den Behörden noch toleriert. Dies ist nun aber nicht mehr der Fall. Da für die Bekämpfung des Falters somit keine Mittel mehr erlaubt sind, ist es umso wichtiger, die von der Wachsmotte gerne befallenen bebrüteten Waben und solche mit Pollen nach der Honigernte umgehend auszusortieren und einzuschmelzen.

Schädlinge mit dem Ziel, die Gesundheit und Produkte der Menschen zu schützen). Deshalb sortiere ich bebrütete Waben aus und schmelze diese sofort ein. Da es mein Ziel ist, einen von fremden Stoffen unbelasteten Honig zu produzieren und ein rückstandsfreies Wachs im eigenen Wachskreislauf einzusetzen, ist der Verzicht auf diese Mittel sowieso die logische Wahl.

Um trotzdem die Vermehrung der Wachsmotten zu unterbinden, setze ich einige wichtige Massnahmen zur Bekämpfung der Wachsmotte um: Die regelmässige Erneuerung der Waben führt dazu, dass alte Waben laufend eingeschmolzen werden. Der Kastenboden des Bienenvolkes wird regelmässig gereinigt. Auch unter dem Fensterkeil können sich Larven der Wachsmotte verstecken. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass bei der Selektion der Völker auf den Putztrieb geachtet wird. Starke und vitale Völker können mit Wachsmotten problemlos umgehen.

## Honig direkt vom Imker kaufen

Die kühleren Tage kurbeln den Honigverkauf an. Kundinnen und Kunden, die bei mir den Honig kaufen, suchen Honig als lokales Produkt und sind überzeugt, dass sie damit indirekt die Umwelt fördern und ihrer Gesundheit etwas Gutes tun. Ich habe zu vielen meiner Kundinnen und Kunden einen direkten persönlichen Bezug: Verwandte, Bekannte, Kollegen und Kolleginnen sowie die Einwohner von Ronwil und Waldkirch. Viele haben auch Fragen zur Bienenhaltung, die ich dann gerne beantworte. Der Honig, abgefüllt in Gläser mit einem Deckel, der modern ist, und der passenden Etikette dazu, eignet sich auch als Geschenk zum Mitbringen. Auch mit meiner Wildblumenwiese, direkt an der Strasse, spreche ich meine Kundinnen und Kunden an.

Foto: Werner Hengartner

Meine Etiketten: Die Angaben zur Haltbarkeit, der Losnummer und dem Gewicht fülle ich jeweils von Hand aus.

Der Verkauf von Honig beginnt bereits vor dem Schleudern. Ob der Honig «reif» ist, prüfe ich mit einem Refraktometer. Entscheidend ist der Wassergehalt des Honigs. Dieser hat einen direkten Einfluss auf die Haltbarkeit des Honigs. Dies muss ich dann berücksichtigen, wenn ich die Etikette beschrifte und das Haltbarkeitsdatum bestimme. Jetzt sind wir bereits bei den gesetzlichen Vorschriften: Die Produktion und der Verkauf von Honig ist Teil der Primärproduktion. Ich achte darauf, dass mein Honig einen maximalen Wassergehalt unter 17,5 % aufweist, denn dann bin ich beim Verkauf von Honig an meine Kundinnen und Kunden auf der sicheren Seite.

Bevor ich den Honig abfülle, stelle ich sicher, dass die Gläser sauber gewaschen sind. Die Deckel mit der Gummieinlage kaufe ich jeweils zu Beginn des Jahres. Ich verwende immer neue Deckel zum Verschliessen der Gläser. Auch die Etiketten sind in genügend grosser Anzahl vorhanden. Danach fülle ich den Honig aus dem Abfülleimer in die Gläser, welche auf der Waage stehen. Die abgefüllten Gläser stelle ich anschliessend in einen Raum, der nur minimale Temperaturschwankungen aufweist und in dem es eher dunkel ist. So kann der Honig ohne grosse Qualitätseinbussen über längere Zeit gelagert werden.

Den Honig verkaufe ich an meine Kundinnen und Kunden ab der Haustüre. In den vergangenen Jahren konnte ich mir einen Kundenstamm aufbauen, welcher jedes Jahr wieder bei mir Honig kauft. Bei der Festsetzung des Verkaufspreises orientiere ich mich am Preis, den die Imker/-innen in der Umgebung von ihren Kundinnen und Kunden verlangen. Ich habe mir dieses Jahr überlegt, ob ich den Preis für ein 500 Gramm-Glas um einen Franken erhöhen soll. Den Entscheid dazu habe ich nochmals um ein Jahr verschoben.

**Imkern im Oktober:**
**Was gibt es jetzt zu tun?**

- Völker vereinen und umweiseln.
- Bienenmasse prüfen.
- Futtervorrat abschätzen und ergänzen.
- Mäusegitter und Spechtschutz anbringen.
- Honig zum Verkauf bereitstellen. »‹

**BGD-Merkblätter**
(*www.bienen.ch/merkblatt*)

- 2.6. Wachsmotte
- 4.2. Fütterung
- 4.3. Überwinterung eines Bienenvolkes
- 4.5.2 Königin zusetzen
- 4.7. Völkerbeurteilung und -auslese
- 4.7.3. Gesunde Völker erkennen

**BGD Filme zur «Völkerbeurteilung»:**
(*https://bienen.ch/imkerei/betriebskonzept-und-merkblaetter/#videos*)

**Korrigendum**
Im letzten Beitrag habe ich geschrieben, dass die Nestdichte der Asiatischen Hornisse 10–12 Nester pro m² betragen kann. Korrekt ist natürlich pro km². Herzlichen Dank den aufmerksamen Lesern für diesen Hinweis.

# Was trägt der BGD zu gesunden Honigbienen bei?

Viele, mehrheitlich kostenlose Angebote des Bienengesundheitsdienstes (BGD) stehen der Schweizer und Liechtensteiner Imkerschaft zur Verfügung. Wer sie nutzt, profitiert vom grossen Erfahrungsschatz des Teams.

ANJA EBENER, GESCHÄFTSLEITERIN APISERVICE GMBH/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (*anja.ebener@apiservice.ch*)

Der Bienengesundheitsdienst (BGD) hält sein Wissen auf dem Laufenden und tauscht sich mit verschiedenen Partnern (wie dem Zentrum für Bienenforschung) regelmässig aus. Dadurch sind die Mitarbeitenden in der Lage, die Imkerschaft mit aktuellen Informationen zu versorgen, Orientierungshilfen zur Verfügung zu stellen und praxisnahe Beratungen durchzuführen.

Die Gesundheit der Honigbienen ist für alle Bienenhaltenden von grosser Bedeutung. Trotz nicht beeinflussbaren Umwelteinflüssen ist das eigene Handeln auf dem Bienenstand entscheidend. Mit seinen Dienstleistungen unterstützt der BGD die Imkerinnen und Imker dabei. Gemeinsam kommen wir dem Ziel von gesunden, starken Völkern und niedrigen Winterverlusten näher.

Der vorliegende Artikel stellt die wichtigsten BGD-Angebote vor und lässt dazu Vertreterinnen und Vertreter der Imkerschaft zu Wort kommen.

## BGD-Hotline

*«Stehe ich vor einem Problem oder bin ich unsicher, hilft mir die kostenlose Hotline des Bienengesundheitsdienstes umgehend weiter. Dabei spielt es keine Rolle, ob ich ein erfahrener Imker bin oder mit der Bienenhaltung erst kürzlich begonnen habe. Die Gratisnummer und die E-Mails werden von den erfahrenen Spezialistinnen und Spezialisten des BGD-Teams betreut. Sie beraten sehr kompetent und schlagen konkrete, praxistaugliche Lösungen für den Umgang mit Herausforderungen oder Unsicherheiten vor.»*

Olivier Pittet,
Imker mit eidgenössischem Fachausweis

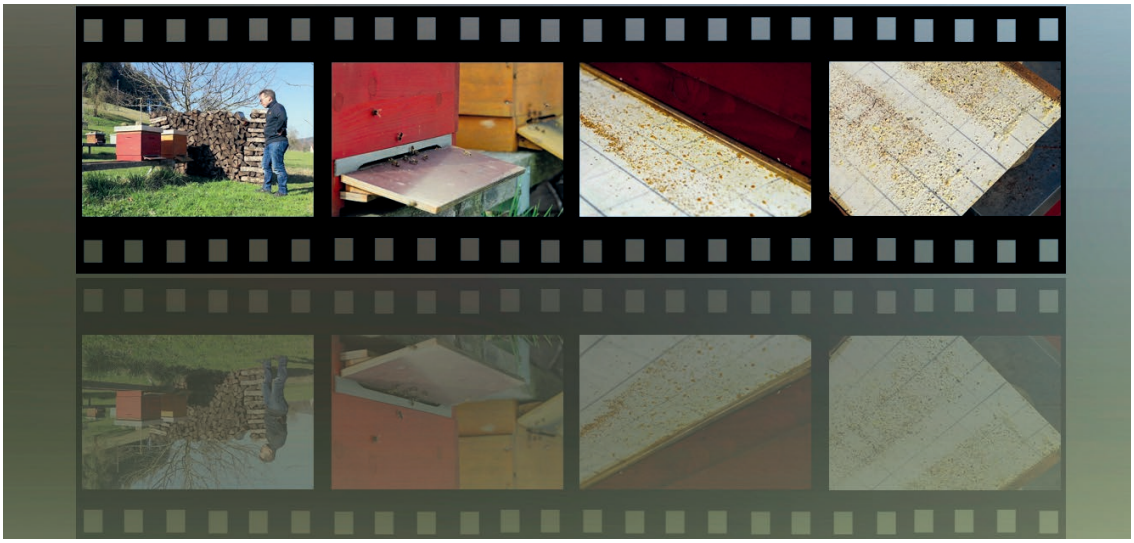
Über die Hotline können Imkerinnen und Imker unter der Woche kostenlos die Meinung vom BGD einholen respektive sich beraten lassen. Die Hotline wird telefonisch (0800 274 274) und per E-Mail (*info@apiservice.ch*) jeweils von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16.30 Uhr betreut. Bei Verdacht auf eine Bienenvergiftung wendet man sich ebenfalls an die BGD-Hotline.

## Konzepte, Merkblätter, Videos und Gesundheitsprogramm

*«Die Betriebskonzept-Vorlage ist der rote Faden für die imkerliche Praxis während der gesamten Bienensaison. Zusammen mit den Merkblättern und dem Varroakonzept unterstützt sie die tägliche Arbeit auf dem Bienenstand und trägt zur bestmöglichen Gesundheit der Völker bei. Den Betriebsberaterinnen und -beratern dient sie als Grundlage für die Grundkurse und Imkerhöcks.»*

Alfred Höhener,
Bildungsverantwortlicher BienenSchweiz

Das Betriebskonzept unter *www.bienen.ch/betriebskonzept* stellt sicher, dass beim Imkern nichts vergessen geht und die Arbeiten zum idealen Zeitpunkt ausgeführt werden. Die internetbasierte Vorlage steht zur freien Nutzung zur Verfügung. Sie kann mit oder ohne Registrierung genutzt werden. Wer ein Log-in erstellt, kann seine persönlichen Konzepte mit den eigenen Kommentaren speichern und bei Bedarf jederzeit aktualisieren. Für jene, die das BGD-Betriebskonzept noch nicht kennen, empfiehlt sich die Teilnahme an einem Betriebskonzept-



Fotos: apiservice

Neustes Video «Gemüllkontrolle und Fluglochbeobachtung».

Workshop (siehe nachfolgender Abschnitt «Newsletter, Referate und Workshops». Das Varroakonzept ist Teil des Betriebskonzepts. Es umfasst die wesentlichen Massnahmen zum Bremsen der Varroaentwicklung, für das Schätzen des Milbenbefalls und zum Behandeln.

Die wichtigsten Punkte zu den imkerlichen Aufgaben sind in den BGD-Merkblättern zusammengefasst. Die Dokumente werden regelmässig aktualisiert und stehen online zur Verfügung (*www.bienen.ch/merkblatt*). Im März 2024 wurde mit «2.7.2. Nestsuche durch Triangulation» das letzte neu erarbeitete Merkblatt fertiggestellt.

Der BGD stellt zusätzlich Videos zur Verfügung. Diese sind unter *www.bienen.ch/merkblatt* unterhalb der Merkblätter oder direkt im Youtube-Kanal *www.youtube.com/@apiservice* abrufbar. Der neuste Kurzfilm behandelt das Thema «Gemüllkontrolle und Fluglochbeobachtung». Er wurde Ende Juli 2024 aufgeschaltet.

*«Ich finde die monatlichen Treffen im Rahmen des BGD-Gesundheitsprogramms sehr interessant. Die praktische Umsetzung des eigenen Betriebskonzepts sowie die Details der verschiedenen Merkblätter können dabei Monat für Monat mit einem Experten und anderen Imkern besprochen werden.»*

Nicola Storni, Imker aus Bellinzona

Das Gesundheitsprogramm schliesslich basiert auf dem Betriebs- und Varroakonzept und der in den Merkblättern festgehaltenen guten imkerlichen Praxis. Das Programm wird im Artikel «Mit dem Gesundheitsprogramm für die Zukunft gerüstet» in der November-Ausgabe 2024 der Schweizerischen Bienen-Zeitung detailliert vorgestellt.

## Newsletter, Referate und Workshops

*«Der kostenlose Newsletter und die Online Live-Veranstaltungen des BGD versorgen mich mit aktuellen Informationen. Diese helfen mir, die eigene gute imkerliche Praxis «à jour» zu halten. Zusammen mit meinen eigenen Erfahrungen konnte ich damit mein persönliches Betriebskonzept über die letzten Jahre anpassen und erweitern. So sichere ich wertvolles Know-how und kann es weitervermitteln.»*

Jürg Freudiger, Bio-Imker und
Imker mit eidg. Fachausweis, Niederbipp

Der BGD-Newsletter versorgt Imkerinnen und Imker via E-Mail kostenlos mit aktuellen Informationen. Anmeldungen sind über *www.bienen.ch/newsletter* jederzeit möglich.

Eine andere Möglichkeit, mit wenig Zeitaufwand auf dem Laufenden zu bleiben, sind die Online Live-Veranstaltungen. Im Monatsrhythmus stellt der BGD der Imkerschaft jeweils das Wichtigste zu einem aktuellen Thema vor. Die Kurzreferate werden aufgezeichnet

und können bis zu 2 Monate danach über den Teilnahmelink aufgerufen werden. Wer live teilnimmt, hat zudem die Möglichkeit, via Chatfunktion Fragen zu stellen.

Dies sind die nächsten 30-minütigen Anlässe: Zur Teilnahme reicht es, auf den Link unter *www.bienen.ch/bgd-anlaesse* zu klicken – eine Anmeldung ist nicht nötig.
10.10.2024, 19 Uhr, BGD-Dienstleistungen
14.11.2024, 19 Uhr, Winterbehandlung
12.12.2024, 19 Uhr, Standortwahl und Bienendichte

Im Oktober 2024 führt der BGD in der Deutschschweiz sektionsübergreifende Betriebskonzept-Workshops durch (17.10.2024 in Sissach und 31.10.2024 in Salez, jeweils um 19.30 Uhr). Es hat aktuell noch freie Plätze bei beiden Anlässen. Die Teilnahme ist für alle Mitglieder von Schweizer oder Liechtensteiner Imkersektionen kostenlos. Die Anmeldungen mit Angabe des Wunschtermins laufen über Fabian Trüb (*fabian.trueb@apiservice.ch*). Weitere Informationen sind online im Veranstaltungskalender ersichtlich (*bienen.ch/veranstaltungsliste/category/apiservice-bgd/betriebskonzept-workshops/*).

Referenteneinsätze können kostenlos gebucht werden.

*«Die Referate vom BGD bereichern die Imkerhöcks unserer Sektion mit praxisbezogenen Informationen und Themen. Ich schätze zudem das unkomplizierte und erst noch kostenlose Buchen der Fachspezialisten. Ebenfalls sehr interessant finde ich das Angebot der vereinseigenen Betriebskonzept-Workshops.»*

Irma Götsch,
Betriebsberaterin Zürcher Bienenfreunde

Imkersektionen, Kantonalverbände und Landesverbände haben die Möglichkeit, BGD-Mitarbeitende kostenlos für Referate, Praxisposten und Workshops zu buchen. Zur Auswahl stehen verschiedenste Themen im Bereich Bienengesundheit und gute Imkerpraxis. Es empfiehlt sich, das BGD-Kernteam in Liebefeld oder die Regionalberater frühzeitig anzufragen, da die Abend- und Wochenendtermine sehr gefragt sind.

**Handwaschwanne und Gesundheitsmobil**

Bei den Handwaschwannen und dem Bienengesundheitsmobil handelt es sich um Angebote, welche das Reinigen und Sanieren von Imkereimaterial erleichtern.

*«Die Handwaschwanne ist sehr hilfreich. Ich nutze sie jeden Herbst und teilweise auch im Frühling. Dank dem permanent heissen Wasser und mithilfe geeigneter Reinigungsmittel erfolgt das Putzen des Imkermaterials kraftsparend und effizient. Ich schätze es, von einer so guten Waschmöglichkeit profitieren zu können, ohne in eine eigene Einrichtung investieren und einen Lagerplatz bereitstellen zu müssen.»*

Eveline Hofer,
Imkerin und Bieneninspektorin SG

Mit der Handwaschwanne lassen sich bis zu 10 Beuten und Kleinmaterial rückenschonend reinigen und im Seuchenfall sanieren. Der BGD verleiht die Wanne inklusive Gasflasche und Schutzmaterial kostenlos. Nach vorgängiger Reservation kann das Waschset an folgenden Standorten abgeholt werden (Tabelle folgende Seite):

*«Mit dem Gesundheitsmobil, welches der Imkerschaft zur Verfügung steht, bin ich sehr zufrieden. Kommt es mit Unterstützung der Imkersektionen in Gebieten mit Faul- oder Sauerbrut zum Einsatz, erfolgt die Desinfektion gründlicher, wodurch die Gefahr einer Seuchenausbreitung*

Seuchensanierung mit dem BGD-Mobil.

| Abholort | Ansprechperson | Telefon | E-Mail |
|---|---|---|---|
| Appenzell | Emil Breitenmoser | 078 878 54 54 | *emil.breitenmoser@apiservice.ch* |
| Bern-Liebefeld | BGD-Kernteam | 0800 274 274 | *info@apiservice.ch* |
| Füllinsdorf | Raphael Giossi | 076 296 94 33 | *raphael.giossi@apiservice.ch* |
| Gland | Pierre-Alain Kurth | 079 279 16 39 | *pierre-alain.kurth@apiservice.ch* |
| Mezzana | Michele Mozzetti | 079 686 49 33 | *michele.mozzetti@apiservice.ch* |
| Wilen (Sarnen) | Stefan Jans | 079 778 98 04 | *stefan.jans@apiservice.ch* |

*minimiert wird. Das mit der professionellen Ausrüstung sanierte Imkereimaterial birgt kein Infektionsrisiko mehr und ermöglicht den einzelnen Imkern bei Einhaltung der guten Imkerpraxis einen Neustart auf gesunder Basis.»*

Rémy Chambovey,
kantonaler Bieneninspektor Unterwallis

Das Bienengesundheitsmobil steht der Imkerschaft für grössere Wascheinsätze und Seuchensanierungen zur Verfügung. Imkervereine, Bieneninspektorinnen und -inspektoren sowie Imker/-innen können das Mobil über Fabian Trüb (058 463 82 20) oder via Hotline 0800 274 274 reservieren. Für einen effizienten Einsatz sind mindestens vier Helfer/-innen nötig. Für die eintägige Nutzung des Mobils unter Anleitung eines BGD-Mitarbeiters fällt lediglich ein Unkostenbeitrag von 200 Franken (zuzüglich MWSt) an.

**Sonstige BGD-Dienstleistungen**

Der BGD bietet eine Vielzahl weiterer Dienste an. Dazu gehören unter anderem spezifische Aus- und Weiterbildungen für die Bieneninspektoren und Kontrolleure Primärproduktion und die Imkereifachgeschäfte. Die komplette Angebotsübersicht findet sich im Leistungskatalog des BGD (siehe *www.bienen.ch/apiservice).* ›‹

BIENENGESUNDHEITSDIENST
SERVICE SANITAIRE APICOLE
SERVIZIO SANITARIO APISTICO
apiservice

# Was sehe ich auf den Unterlagen?

STEFAN JANS, REGIONALBERATER ZENTRALSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), (*stefan.jans@apiservice.ch*)

Schauen Sie das Bild gut an, überlegen Sie sich, was es darauf zu sehen gibt und wie Sie das Volk weiterbearbeiten würden. Sind Eingriffe notwendig? Die Lösung finden Sie auf der letzten Seite vor dem Konstellationskalender.

**Informationen zu diesem Volk:**

- Kleines Wirtschaftsvolk
- Zeitpunkt: Ende Oktober
- Unterlage fünf Tage unter dem Volk
- Höhenlage: 640 m ü. M.

Foto: apiservice

# Bremsen eingetragene Varroamilben die Selektion resistenter Bienen?

Ein gemeinsames Forschungsprojekt von apiservice und dem Zentrum für Bienenforschung (ZBF) hat von 2021 bis 2023 untersucht, inwiefern die Varroaübertragung zwischen Bienenvölkern die Resistenzzucht beeinflusst. Die wichtigsten Erkenntnisse werden hier vorgestellt.

MATTHIEU GUICHARD,[1,2] (*matthieu.guichard@apiservice.ch*),
ADRIEN VON VIRAG,[2] (*adrien.vonvirag@agroscope.admin.ch*),BENOÎT DROZ,[2] (*benoit.droz@agroscope.admin.ch*)
UND BENJAMIN DAINAT, [2] (*benjamin.dainat@agroscope.admin.ch*)
[1] APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), [2] AGROSCOPE/ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG (ZBF)

Die Selektion von varroaresistenten Bienen kann nur funktionieren, wenn man in der Lage ist, den Varroabefall zumindest teilweise auf die Genetik eines Bienenvolkes zurückzuführen. Der Befallsgrad der Bienenvölker wird allerdings auch stark von Umweltfaktoren beeinflusst (beispielsweise den Auswirkungen des Wetters, des Standorts der Bienen, der Imkerpraxis und den umliegenden Bienenständen). In diesem Forschungsprojekt interessierten uns die Varroaübertragungen zwischen den Bienenvölkern während der Zuchtsaison. Es ging darum, festzustellen, ob sie das genetische Resistenzverhalten «verschleiern», das für jedes Bienenvolk im Rahmen der Selektion bewertet wird. Falls dem so wäre, würden die Varroaströme den Befall der Völker beeinflussen. Dieser wäre dann nicht mehr so sehr von der Varroaresistenz, sondern vielmehr vom Zusammentreffen verschiedener, unvorhersehbarer Umwelteinflüsse abhängig. Eine effektive Selektion würde dadurch verhindert (siehe Grafik rechts).

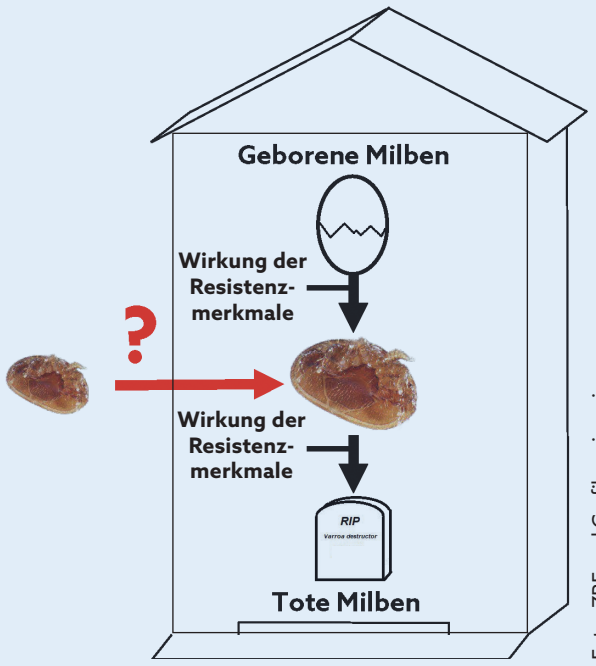



Foto: ZBF und Grafik: apiservice

Von aussen kommende Varroamilben können den Befall eines Bienenvolkes verändern. Dabei muss nicht unbedingt ein Zusammenhang mit den genetischen Resistenzmerkmalen bestehen, welche die Anzahl der in einem Volk geborenen und sterbenden Varroamilben beeinflussen.

## Beschreibung des Versuchs

Zwischen 2021 und 2023 wurden während des üblichen Zeitraums für die Bewertung von Völkern in Zuchtprogrammen (Mai bis

Foto: apiservice

Völkerbeurteilung an einem Versuchsbienenstand des Forschungsprojekts.

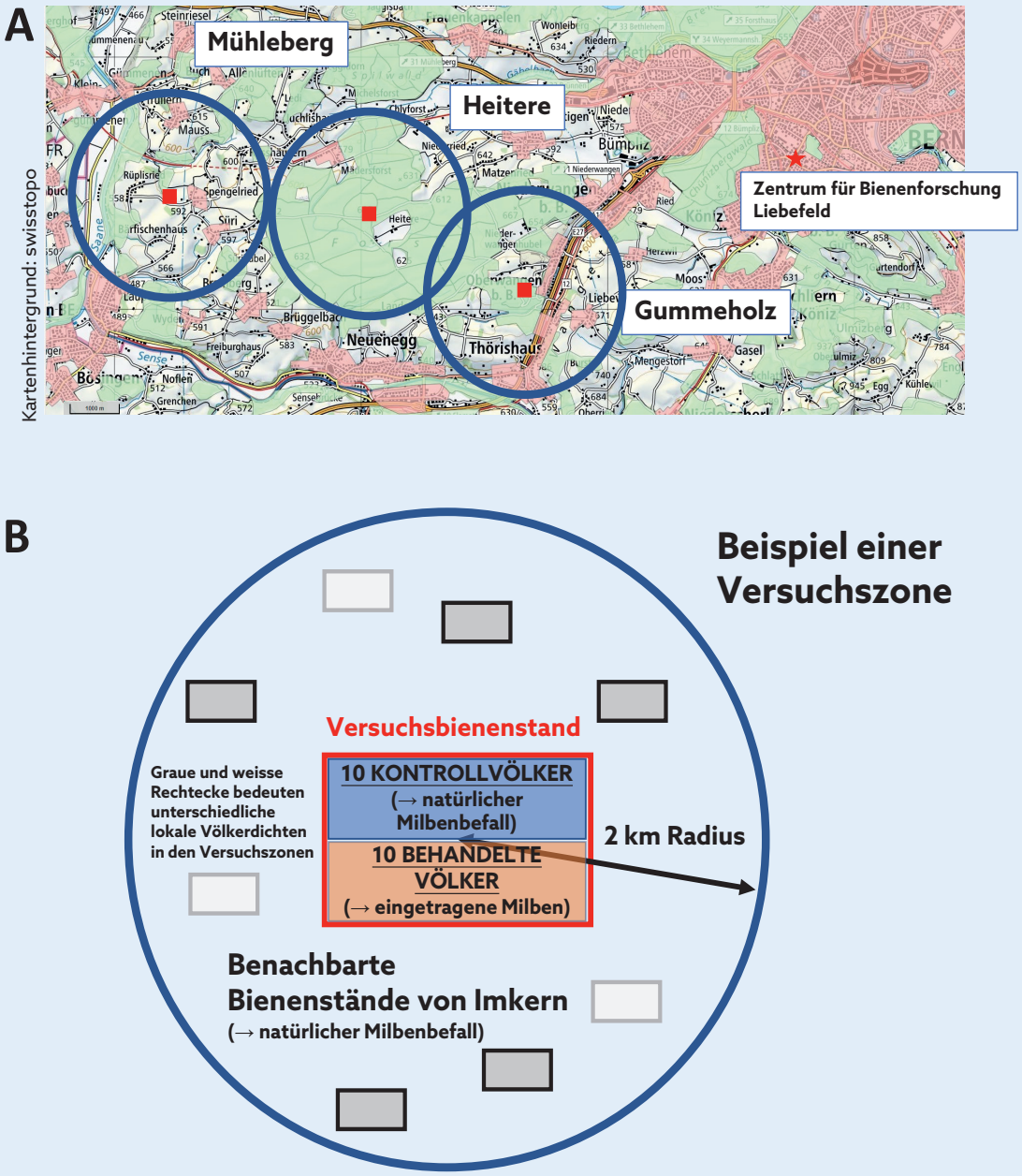
August) insgesamt 180 Bienenvölker auf drei Versuchsständen betreut (Foto oben). Zum einen wurden «Standard»messungen des Befalls der Völker (die Anzahl aller im Volk vorhandenen Varroamilben, unabhängig davon, ob sie aus dem Volk oder von aussen stammen) durchgeführt und zum anderen eine spezifische Überwachung der von aussen stammenden Varroamilben.[1] So war es möglich, den auf solche Varroaeinträge zurückzuführenden Befall zu quantifizieren und von der Milbenpopulation zu unterscheiden, die von den ursprünglich im Volk vorhandenen Varroamilben abstammt. Der entsprechende Anteil wurde für die einzelnen Völker sämtlicher Versuchsbienenstände ermittelt. Diese befanden sich in Gebieten mit unterschiedlichen Bienendichten (Grafik folgende Seite oben). Damit wurde der Einfluss auf die Reinvasion untersucht. Wir gingen von folgender Annahme aus: Je mehr Bienenvölker sich in einer Region befinden und je stärker deren Varroabelastung ist, desto mehr Varroamilben werden zwischen den Bienenvölkern ausgetauscht. Wir haben daher im Umkreis von zwei Kilometern um die Versuchsbienenstände die Befallsrate der Bienenvölker der Imkerinnen und Imker gemessen. Somit konnten wir erklären, woher die bei unseren Erhebungen beobachteten Varroaeinträge stammen könnten.

## Varroamilbeneintrag vor der Sommerbehandlung …

Während der gesamten Überwachung der Bienenvölker wurden eingetragene Varroamilben beobachtet. Je nach Jahr und Bienenstand konnten zwischen 17 % und 48 % der zum Auswertungsende (Sommerbehandlung) gezählten Varroamilben auf Milben aus anderen Bienenvölkern zurückgeführt werden.

## … aber kaum Auswirkungen auf die Selektion

Die von aussen stammenden Varroamilben hatten jedoch nur einen geringen Einfluss




Standorte der Versuchszonen (A) und schematische Darstellung einer Zone (B).

auf die Befallsbeurteilung der Bienenvölker. Wurden auf dem gleichen Versuchsbienenstand zwei Völker durch Zufall ausgewählt, war es in 72 % bis 93 % der Fälle möglich, den auf der Unterlage gemessenen Befall mit ausreichender Genauigkeit (unabhängig von den eingetragenen Milben) zu unterscheiden. Dies deutet darauf hin, dass die Völker mit dem höchsten Befall bei Versuchsbedingungen in der Regel auch jene waren, in denen sich die Varroamilbe am stärksten vermehrte, und umgekehrt. Trotz dem im Frühjahr beobachteten Varroaaustausch zwischen den Bienenvölkern kann die Varroabelastung als Selektionsmerkmal verwendet werden. Es ist daher nicht unbedingt notwendig, die

Prüfstände in Gebieten mit niedriger Bienendichte aufzustellen.

### Einfluss der umliegenden Völker schwer vorhersehbar

Der Eintrag von Varroamilben fiel in den einzelnen Versuchsjahren und zwischen den Bienenständen recht unterschiedlich aus. Dennoch war er auf den Versuchsbienenständen mit der höchsten umliegenden Bienendichte nicht unbedingt höher als anderswo. Das gleiche galt für den Befall der von Imkerinnen und Imkern betreuten Bienenvölker. Somit ist der Eintrag von Varroamilben in die Testvölker schwierig vorherzusagen.

### Andere Auswirkungen sind möglich

Der Varroafluss zwischen den Völkern hat im Erhebungszeitraum (Frühjahr) keine grösseren Auswirkungen auf das Prüfergebnis gezeigt. Rückschlüsse auf andere Jahreszeiten können daraus nicht abgeleitet werden. Es ist bekannt, dass der Varroaaustausch zwischen den Bienenvölkern im Herbst am höchsten ist. Selbst ein standardisierter Befall der Prüfvölker bei ihrer Erstellung im Sommer und eine Winterbehandlung, schliessen nicht aus, dass sie die nächste Saison unabhängig von ihrem genetischen Potenzial mit unterschiedlichem Befall beginnen. Grund dafür können die unterschiedlichen Einträge von Varroamilben im Herbst sein. Selbst bei einer immer gleichen Wirksamkeit der Winterbehandlung hat ein Bienenvolk, das 10-mal stärker befallen ist als sein Nachbar, nach der Behandlung theoretisch immer noch 10-mal mehr Varroamilben. Dieser Punkt konnte im Rahmen dieses Versuchs nicht überprüft werden, könnte aber für eine spätere Untersuchung interessant sein.

### Befall der Bienenvölker der Imker/-innen variiert je nach Bienenstand

Die Befallsmessungen der Bienenvölker der Imkerschaft in der Umgebung der Versuchsbienenstände zeigten, dass die Milbenbelastung zwischen den Bienenständen sehr signifikant variierte: Einige hatten jedes Mal einen schwachen beziehungsweise starken Befall, unabhängig vom teilweisen stark unterschiedlichen Befall der Bienenstände in unmittelbarer Nähe. Dies könnte auf besonders günstige oder ungünstige Mikroklimata für die Varroamilbe zu Beginn der Saison hindeuten. Wahrscheinlicher lässt sich der Befall der Bienenvölker im Frühjahr und Sommer aber mit einem massgeblichen Einfluss der Praxis der einzelnen Imkerinnen und Imker erklären. Unsere Analyse lässt nicht erkennen, ob dies auch später im Jahr (Spätsommer/Herbst) der Fall ist, wenn der Varroaeintrag zweifellos viel stärker ist.

### Schlussfolgerungen

Unsere Ergebnisse zeigen nicht eindeutig, ob die regionale Bienenvölkerdichte bei der Errichtung eines Prüfstands im Rahmen eines Zuchtprogramms berücksichtigt werden sollte. Es ist möglich, dass andere Umwelteffekte zu anderen Jahreszeiten den Befall der Bienenvölker unterschiedlich stark beeinflussen. Dies würde den bisherigen geringen genetischen Fortschritt bei der Züchtung auf varroaresistente Bienen erklären. Interessanterweise variiert der Befall der Bienenvölker vor allem zwischen den Bienenständen, was wahrscheinlich die Betriebsweise der Imkerinnen und Imker sowie die unterschiedliche Zuverlässigkeit ihrer Varroabekämpfung widerspiegelt.

### Dank

Wir danken den Imkerinnen und Imkern und dem Amt für Veterinärwesen des Kantons Bern für die Teilnahme an diesem Projekt, den Zivildienstleistenden, die bei der Analyse der Proben geholfen haben, sowie dem Bundesamt für Landwirtschaft für seine finanzielle Unterstützung. ›‹

### Literatur

Alle Ergebnisse dieser Studie sind kostenlos online verfügbar:

1. Guichard, M.; von Virag, A.; Droz, B.; Dainat, B. (2024) Do *Varroa destructor* (Acari: Varroidae) mite flows between *Apis mellifera* (Hymenoptera: Apidae) colonies bias colony infestation evaluation for resistance selection? *Journal of Insect Science* 24(4): 3 (*https://doi.org/10.1093/jisesa/ieae068*).

**QR-Code** zur wissenschaftlichen Publikation der vorgestellten Studie.

# Wespen – verkannte Nützlinge

Wespen stehen Bienen in ihrer ökologischen Bedeutung in nichts nach, doch haben sie es schwer, ihren schlechten Ruf loszuwerden. Eine britische Forscherin hat zusammengetragen, warum wir Wespen mehr schätzen und schützen sollten.

AGNES PRZEWOZNY, BERLIN (DEUTSCHLAND) (*gruenes.lektorat@posteo.de*)

Wespen werden ihren schlechten Ruf einfach nicht los und der macht auch bei Wissenschaftlern nicht halt. «Auf jede Studie über die Ökosystemleistungen von Wespen kommen vierzig über Bienen. Mit der Wespenforschung sind wir hundert Jahre hinter den Bienen», sagt Seirian Sumner, Professorin für Verhaltensökologie am University College London. Dabei sind es hierzulande im Prinzip drei Arten aus der Familie der Faltenwespen (Vespidae), die den Ruf der Wespen bestimmen: die Gemeine und die Deutsche Wespe (*Vespula vulgaris* und *V. germanica*) sowie die Hornisse (*Vespa crabro*), um die sich hartnäckig Gefahrenmythen ranken. Also drei von 4000 Faltenwespenarten! Diese Wespen gehören zu den Stechimmen (Aculeata), einer Untergruppe der Hautflügler (Hymenoptera) mit weltweit etwa 60 000 bekannten Arten, zu denen neben den Wespen auch die Bienen und Ameisen gehören. Rund tausend Arten bilden Staaten. Durch die intensive Landwirtschaft, den Verlust von Lebensräumen und den Klimawandel stehen Wespen unter ähnlichem Druck wie Bienen und brauchen dringend Schutz.

Seirian Sumner setzt sich mit Leidenschaft für die Wespen ein. In einer grossen Überblicksstudie hat sie zusammen mit Ryan Brock und Alessandro Cini das verstreute Wissen über die sogenannten Ökosystemleistungen von Wespen weltweit zusammengetragen. Mit Herz erzählt sie aber in ihrem Buch «Wespen – eine Versöhnung» von den wundersamen Gesellschaften, die vielleicht ebenso für unseren gedeckten Tisch sorgen wie Bienen.

Anders als Bienen haben Wespen in der Natur nicht nur die Aufgabe der Bestäubung, sondern sie räumen auf und halten andere Insekten und Gliederfüsser in Schach. Wespen

Foto: Justin Griffiths Williams

Die Wespenforscherin Seirian Sumner.

sind wichtige Jäger, sie ernähren ihren Nachwuchs mit Käfern, Spinnen, Kakerlaken, Läusen, Bremsen, Mücken, Fliegen usw., viele davon pflanzenfressende Schädlinge. Wahrscheinlich sind sie dadurch ökologisch ähnlich wichtig wie insektenjagende Vögel, Amphibien und Kleinsäuger. Im Vergleich zu diesen leben Wespen nur sehr kurz, vermehren sich dafür schnell und können sich dadurch rasch an die Bestandsentwicklungen ihrer Beutetiere anpassen.

### Aasvertilger und Bestäuber

Die allermeisten Wespen (Vespoidea) leben solitär, nämlich 97 Prozent der Arten. Fast alle dieser Solitärwespen ernähren sich räuberisch oder parasitisch von Insekten oder Spinnentieren. Die weiblichen Wespen fangen

Foto: Seirian Sumner

Efeu ist im Spätsommer eine gute Nektarquelle auch für Wespen.

Foto: Seirian Sumner

Solitäre Töpferwespen (*Eumenes coarctatus*) sammeln Lehm für den Nestbau.

ihre Beute mit den Mundwerkzeugen, betäuben und konservieren sie mit einem Stich und tragen sie in ihr Nest, wo sie ein Ei darauf legen. Wenn die Larve schlüpft, ernährt sie sich von der betäubten Beute. Solitärwespen sind oft spezialisiert auf eine bestimmte Beute. Wegwespen (Pompilidae) jagen beispielsweise nur Spinnen, während Lehmwespen (*Delta unguiculatum*), auf Schmetterlinge geeicht sind. Gerade Solitärwespen sind dadurch für die Balance von Ökosystemen wichtig. Man schätzt, dass eine Larve etwa so viel Beutetiere frisst, wie sie selbst am Ende ihrer Entwicklung wiegt.

Soziale Wespen hingegen sind Generalisten und fangen, was ihnen gerade in den Weg kommt. Auch sie versorgen damit ihre Brut. Die Larven wachsen in offenen Zellen heran und werden laufend mit frischer Beute versorgt. Auch Aas und Grillwürste werden dabei nicht verschmäht. Die ausgewachsenen Wespen ernähren sich jedoch von Kohlenhydraten, also Zucker, weshalb einige Arten sich gerne an reifem Obst gütlich tun. Dies ist vor allem gegen den Herbst zu beobachten, wenn die Wespenstaaten gross geworden sind und viele reife Früchte vorhanden sind. Einen Grossteil des Jahres werden die erwachsenen Wespen von ihrer Brut gefüttert, die den Alten im Tausch gegen die vorgekauten Beutetiere eine Zuckerlösung abgeben. Nur wenn es wenige Larven gibt, also im Frühjahr und Sommer, sieht man soziale Wespen an Blüten Nektar trinken. Solitärwespen hingegen sind immer auf Blüten angewiesen.

Obwohl soziale Wespen nur drei Prozent der Wespenarten im engeren Sinn (Faltenwespen) ausmachen, haben sie einen bedeutenden ökologischen Einfluss, da sie grosse Kolonien mit Hunderten oder Tausenden Arbeiterinnen und Brut bilden. Im Laufe einer Saison bringt ein Nest der Gemeinen Wespe durchschnittlich 9601 erwachsene Wespen hervor, davon 7274 Arbeiterinnen, 1438 Männchen und 889 Königinnen. Bei einem Verhältnis von 1:1 zwischen Larven- und Beutemasse und einem durchschnittlichen Gewicht von 23 mg je Arbeiterin, 163 je Königin und 85 mg je Männchen braucht ein einziges Nest also rund 430 Gramm Beutetiere je Saison. Häufig kursierende Angaben von bis zu zwei Kilogramm täglich sind hingegen leider völlig unrealistisch.

Wie wirksam Wespen als Bestäuber sind, ist nur wenig erforscht. Einige südamerikanische

Orchideenarten sind ganz auf Wespen angewiesen. Oft täuschen sie durch Mimikry und Pheromone eine weibliche Wespe vor, um die Nektarsammler anzulocken und für den Pollentransport anzustellen. Die allermeisten Beziehungen zwischen Wespen und Pflanzen sind jedoch unspezifisch. Da Wespen nur kurze Mundwerkzeuge haben, bevorzugen sie Pflanzen mit leicht erreichbarem Nektar, also zum Beispiel Doldengewächse wie Fenchel oder Kerbel, aber auch Thymian oder Efeu. Zwar haben Wespen keine speziellen Sammelstrukturen am Körper, in ihrem schütteren Haarkleid haftet aber immer noch genügend Pollen, um sie zu bedeutsamen Bestäubern zu machen. Staatenbildende Faltenwespen (Vespidae), zu denen auch die Deutsche und die Gemeine Wespe sowie die Hornisse zählen, sind hier die wichtigsten Arten. Da sie keine Vorliebe für bestimmte Pflanzen haben, können soziale Wespen in geschädigten oder fragmentierten Lebensräumen häufiger vorkommen als spezialisierte Bienenarten und somit eine wichtige Rolle als «Ersatzbestäuber» spielen. Aus wirtschaftlicher Sicht sind Wespen auch als Bestäuber für einige Kulturpflanzen bedeutsam. Für Senf, Äpfel und Kürbisse sind sie genau so wichtig wie Hummeln. Wie hoch der Geldwert der Bestäubung durch Wespen ist, hat bisher aber noch niemand errechnet.

Foto: Seirian Sumner

Nur die jungen Wespenköniginnen überwintern und gründen im Frühling neue Nester, hier die Gemeine Wespe (*Vespula vulgaris*).

Foto: Patrick Kennedy

Hornissen (*Vespa crabro*) sind meist sehr friedlich.

**Wein und Medizin**

Darüber hinaus könnten Wespen aber auch als nahrhafte Alternative zu Fleisch für den Menschen nützlich sein. Für mindestens zwei Milliarden Menschen gehören Insekten zur Ernährung, vor allem Käfer, Falter und Hautflügler. Wespen spielen dabei keine sehr grosse Rolle, aber immerhin werden rund hundert Wespenarten in 19 Ländern verzehrt. Wespenlarven sind proteinreich und fettarm, sie enthalten etwa 70 Prozent der essenziellen Aminosäuren. Meist werden die Larven oder Puppen staatenbildender Arten gegessen. In Japan werden die Wespennester im Herbst geerntet und teuer gehandelt. Dort ist die Nachfrage oft so gross, dass Nester aus China, Neuseeland und Korea importiert werden. Auch in Ostasien, Afrika und Südamerika sind Wespen ein beliebter Imbiss.

Zur menschlichen Ernährung tragen Wespen aber noch auf ganz andere Weise bei. Wespen und Hornissen nagen die süssen Weintrauben aus und können hier schon mal Schaden anrichten. Andererseits tragen soziale Wespen zum Überleben und zur Verbreitung der Weinhefe *Saccharomyces cerevisiae* bei – und ohne Hefe kein Wein. Im Darm der Wespen finden die Hefezellen geeignete Bedingungen für die Vermehrung und überwintern zudem in Königinnen von Hornissen (*Vespa crabro*) und Haus-Feldwespen (*Polistes dominula*). Die Hefe gelangt durch Futteraustausch zwischen Arbeiterinnen zu den zukünftigen Königinnen und wird schliesslich in den Weinbergen verteilt.

Ihren schlechten Ruf verdanken Wespen vor allem ihrer Stechlust, doch gerade ihr Gift könnte für viele heilende Zwecke eingesetzt

werden. Wespen setzen ihren Stachel zur Selbstverteidigung und zum Beutefang ein – parasitische Arten auch zur Manipulation ihrer Wirtstiere. Viele Moleküle dieser komplexen Wespengifte sind pharmakologisch interessant, vor allem für die Behandlung von Krebs. Seit Langem bekannt sind auch die antibiotischen Eigenschaften von Wespengiften und Larvensekreten. Bei Solitärwespen dienen diese Antibiotika zur Konservierung der gelähmten Beute, von der sich die Larven über längere Zeit ernähren. Soziale Wespen bekämpfen Krankheitserreger im Volk mit Substanzen im Gift und in den Larvensekreten, mit denen die Arbeiterinnen sich selbst, die Brut und das Nest überziehen. Viele dieser antimikrobiellen Stoffe können für die menschliche Gesundheit von direktem Nutzen sein.

## Alarmierender Rückgang

In Deutschland zählt die Rote Liste 562 Wespenarten, von denen 255, also 46 Prozent, gefährdet sind. Von Wespenplage kann also nicht die Rede sein, zumal sogar die relativ häufigen Arten längst nicht mehr so zahlreich auf dem Bäckerkuchen sitzen wie ehedem. Besonders Biotopspezialisten und andere anspruchsvolle Arten sind rückläufig. Ganze 36 Arten waren 2010 bereits ausgestorben oder verschollen und weitere 35 Arten waren akut vom Aussterben bedroht. Vor 14 Jahren! In Deutschland stehen alle heimischen Wespenarten unter allgemeinem Naturschutz und dürfen also nicht mutwillig beunruhigt oder ohne vernünftigen Grund gefangen, verletzt oder getötet werden. Besonders geschützt sind die Kreiselwespen der Gattung *Bembix* sowie die Hornisse (*Vespa crabro*). Für die Schweiz fehlt bisher eine Rote Liste der Wespen. Als Hauptgefährdungsursachen zählt die Rote Liste den Verlust geeigneter Lebensräume, vor allem durch Bebauung und Nutzungsänderungen in der Land- und Forstwirtschaft. Wärmeliebende Wespenarten sind demnach oft abhängig von Magerrasen, lichten Flussauen, historischen Weinbergen sowie Binnen- und Küstendünen – Lebensräumen, die immer seltener werden. Andere Wespenarten verschwinden zusammen mit Feuchtgebieten und durch den Mangel an Nistmöglichkeiten in Laubwäldern. Inwieweit Pestizide zum Artenrückgang von Wespen beitragen, ist bisher kaum dokumentiert.

Wie Bienen und all die anderen unscheinbaren Wesen sind Wespen unersetzlich in den Ökosystemen. Wespen brauchen Schutz und verdienen – auch ohne niedliches Fell – sogar Zuneigung. Seirian Sumner beschreibt in ihrem kürzlich in deutscher Übersetzung erschienenen Buch «Wespen – eine Versöhnung» sehr unterhaltsam und kenntnisreich die riesige Vielfalt der Wespenarten, ihre Schönheit und beeindruckenden Fähigkeiten. Sie werden staunen. »

## Literatur und Links


1. Brock, R. E.; Cini, A.; Sumner, S. (2021) Ecosystem services provided by aculeate wasps. *Biological Reviews* 96: 1645–1675. (*https://doi.org/10.1111/brv.12719*).
2. Sumner, S. (2023) Wespen. Eine Versöhnung. Aus dem Englischen von Andrea Schmittmann. Harper Collins, Hamburg. 432 pp.
3. Alles über Arten und Lebensweise heimischer sozialer Faltenwespen (*https://aktion-wespenschutz.de/Wespenarten/WespenIndex.htm*)
4. NABU-Expertin Melanie von Orlow zur Umsiedlung von Wespennestern (*https://www.youtube.com/watch?v=vlJ9lpT5yMk*).
5. Sumner, S. (2021) Why the world should be harnessing the predatory power of wasps. *Linnean Society* (*https://www.youtube.com/watch?v=vMacsp4jXA0*).

In ihrem Buch erklärt Seirian Sumner, warum auch Wespen liebenswert sind.

# Lavendelhonig – der grosse Honig Südfrankreichs

Im Süden Frankreichs lassen sich unterschiedliche Honige ernten, doch keiner ist derart ikonisch wie der Lavendelhonig. Ein Besuch der Berufsimkerei Bourg im Departement Ardèche.

Cindy Adolphe und Sebastian Spiewok, Deutschland, (*sebastian.spiewok@bienenjournal.de*)

Unter der strahlenden Sonne strömt ein aromatischer Duft aus den Lavendelfeldern und ein beständiges Summen erfüllt die flimmernde Luft. Tausende von Honigbienen fliegen zielstrebig in die Felder hinein, wo auch zahlreiche Hummeln, Schmetterlinge und einige Wildbienen eilig von einer Blüte zur nächsten wechseln. Hier im Departement Ardèche sind die Felder kleiner als auf dem weiter südlich gelegenen Hochplateau von Valensole. Sie liegen eher vereinzelt und teils gut versteckt. Dennoch erlauben sie Nicolas Bourg und seiner Frau Emilie, einen der wichtigsten Sortenhonige der Region zu ernten: den Lavendelhonig.

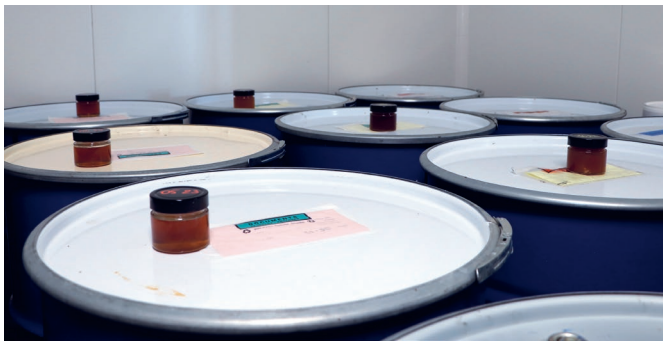
Ein Bienenstand der Familie Bourg liegt hinter einer kleinen Hecke am Feldrand. Dort herrscht Hochbetrieb an den Bienenvölkern. Die Waben in den Honigräumen glänzen von frisch eingetragenem Nektar. Normalerweise ist die Lavendelblüte eine sichere Trachtquelle, weiss der Berufsimker: «Es braucht kurz vor der Blüte Regen und danach Wärme. Das Jahr 2022 war allerdings derart trocken, dass die Blüten sehr klein und

Fotos: Cindy Adolphe und Sebastian Spiewok

Im Departement Ardèche gibt es viele kleinere, teils versteckt liegende Lavendelfelder.

Emilie und Nicolas Bourg betreiben seit über zehn Jahren eine Berufsimkerei im Süden Frankreichs.

Die Schleuderstrecke des Betriebs.



Die Bourgs nehmen von jedem Honigfass eine Rückstellprobe. Zudem sind alle Fässer mit den Dokumenten einer Honiguntersuchung versehen.

die Ernte eher gering ausfielen. Da haben wir nur 20 bis 22 kg pro Volk geerntet.» Im Jahr zuvor hatte er mit 50 kg hingegen mehr als doppelt so viel geerntet.

Nicolas und Emilie Bourg betreiben gemeinsam eine Berufsimkerei südlich von Montélimar, der Hauptstadt des Nougats. Der studierte Landwirt arbeitete für die Firma Bayer, wo er die Wirkung von Herbiziden auf Bienen testen musste. «Das war eine Aufgabe, die ich nicht wirklich machen wollte», erinnert sich Bourg, «aber ich habe mich dabei von den Bienen ‹stechen› lassen und bin zur Imkerei gekommen.» Seit 2011 ist sie sein Beruf. «Ich bin in dieser Gegend einer von wenigen Berufsimkern, und da es hier keine Autobahnausfahrt gibt, bestehen auch keine Konflikte mit anderen Imkereien um Stellplätze, wie man es aus anderen Lavendelregionen hört.» Er selbst wandert für den Lavendelhonig höchstens zwanzig Kilometer weit. Der Lavendel fängt in seiner Region zwischen dem 10. und 15. Juni an zu blühen. Dann heisst es, die Völker aufzustellen.

## Nur für starke Völker

Wenn Nicolas Bourg etwas über die Produktion von Lavendelhonig gelernt hat, dann dass es dazu starke Völker mit jungen Königinnen braucht. «Das müssen die besten Völker sein», sagt der junge Imker. «Die starken gehen in den Lavendel, die anderen in die Kastanie oder in die Berge. Sobald ich Zweifel am Zustand eines Volkes habe, setze ich es nicht im Lavendel ein.» Er kennt die Probleme: Die Bienen finden im Lavendel keinen Pollen, und zugleich sammeln sie so viel Nektar, dass sie das Brutnest blockieren. Am Ende sitzen die Völker nur noch auf ein oder zwei Brutwaben, und es fehlt eine neue Generation. Daher benötigen die Völker im Anschluss eine Phase der Erholung an einem Standort mit guter Pollenversorgung. «Ich behandle sie dann noch gegen Varroa, was in der Regel sehr gut funktioniert – vielleicht aufgrund des kleinen Brutnestes», sagt Bourg. «Die Völker überwintern anschliessend sehr gut, besser als Völker, die aus anderen Trachten kommen.»

Da seine Beuten manchmal auf angrenzenden Grundstücken zu den Lavendelfeldern stehen, kennt er nicht immer alle Anbauer. Als Problem sieht er, dass einige immer früher den Lavendel ernten. «Dadurch verliert man durchaus zehn Tage Blütezeit», sagt Bourg. «Aber hier wollen die

meisten ein gutes Produkt und warten deshalb, bis die Blüte fast durch ist. Daher hatte ich noch nie grosse Probleme mit dem Verlust von Bienen durch Erntemaschinen.»

**Lavendelanbau in der Krise**

In seiner Nähe pflegt Maud Anglade-Fez ihre Lavendelfelder. Auch wenn es um den Anbau in Frankreich seit einiger Zeit nicht sonderlich gut steht, bleibt sie optimistisch. Ihre fröhliche Natur zeigt sich in der eintätowierten Notenzeile mit den Anfangstönen der AC/DC-Rockhymne Thunderstruck, die sich ihren linken Arm hinaufschlängelt. Wenn sie vom Lavendel spricht, erfüllt ein strahlendes Lächeln ihr Gesicht. Die Pflanze ist definitiv ihre Leidenschaft. Doch von ihren ursprünglich sechs Hektar Lavandin nutzt sie zurzeit die Hälfte zur Heuproduktion. Der Grund ist, dass der Lavendelanbau ökonomisch in einer tiefen Krise steckt. Die lila Duftpflanze wird längst nicht mehr nur im trockenen Süden, sondern auch in anderen Regionen, wie im Süden von Paris in der Region Centre-Val de Loire angebaut. Auch in anderen Ländern hat der Lavendelanbau derart zugenommen, dass die Preise für das begehrte Lavendelöl von 2019 bis 2022 um 60 % fielen. «Im Jahr 2023 lagen sie bei neun Euro pro Liter», sagt Anglade-Fez, «aber sie betrugen auch schon mal über 30 Euro.» Die Landwirtin lagert das geerntete Öl daher zurzeit ein und wartet auf bessere Verkaufspreise. Immerhin hält es sich 20 bis 30 Jahre lang. «Ich kann mir das leisten, da wir auch noch Trüffel und Heu produzieren und weitere Einkünfte haben», erklärt Anglade-Fez. Für spezialisierte Anbaubetriebe gestaltet sich die Situation hingegen schwieriger.

Auch die Diskussion um neue EU-Vorgaben für ätherische Öle durch die sogenannte REACH-Verordnung (Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung von Chemikalien) hatte die Anbaubetriebe verunsichert. So sollten die Öle, genauso wie Biozide und Pflanzenschutzmittel, einer Risikobewertung unterzogen werden. Dabei stand vor allem der Bestandteil Linalool im Fokus der Behörden, der eine allergene Wirkung haben kann. Da es sich beim Lavendelöl um ein traditionelles Produkt handelt, sind die meisten Hersteller jedoch nicht mit Laboren ausgestattet, um ihre Produkte analysieren, geschweige denn eine Risikoprüfung durchführen zu können. Angesichts dieser Probleme wurden nach Angaben

Maud Anglade-Fez baut zusammen mit ihrem Mann Jérôme rund zehn Kilometer südlich von Montélimar Lavandin an.

Inzwischen liegen in Südfrankreich einige Lavendelfelder brach. Maud Anglade-Fez erntet auf der Hälfte ihrer ursprünglichen Lavendelfelder nun Heu.

### Lavendelarten

Weltweit gibt es 47 Lavendelarten, von denen die meisten in den Gebirgsregionen der westlichen Mittelmeerländer, auf den Atlantikinseln, in der Türkei, in Pakistan und Indien beheimatet sind. Alle Lavendelarten bevorzugen kalkhaltige Böden. Haben sich die Jungpflanzen einmal etabliert, gilt Lavendel als trockenresistent. Er wird heutzutage in vielen Ländern angebaut, neben Frankreich unter anderem in Bulgarien, Russland, Italien, Spanien, England, den USA und Australien. Inzwischen hat Bulgarien Frankreich als weltweit grössten Lavendelproduzenten überholt. In Südfrankreich werden vor allem Lavandin (*Lavandula angustifolia* x *Lavandula latifolia*) und Echter Lavendel (*Lavandula angustifolia*) angebaut.

Echter Lavendel wächst in der Natur in Höhenlagen ab 800 m ü. M. Sein Blütenstängel ist unverzweigt und der Blütenkopf kleiner als beim Lavandin. Die robuste Pflanze kommt gut mit den trockenen Bedingungen der provenzalischen Hochebenen zurecht. Ihr Öl gilt als hochwertig, weshalb es besonders für Parfüms, Kosmetik- und Therapieprodukte gefragt ist.

Lavandin ist eine natürliche Kreuzung aus Echtem Lavendel (*Lavandula angustifolia*) und dem Breitblättrigen Lavendel (*Lavandula latifolia*). Seinem Blütenstängel entspringen im unteren Drittel zwei blütentragende Seitentriebe. Er wächst auch in niederen Lagen und macht in Frankreich rund 80 % des Lavendelanbaus aus. Er ist sehr viel ergiebiger als Echter Lavendel: Für einen Liter ätherisches Öl werden 130 kg Echter Lavendel, aber nur 40 kg Lavandin benötigt. Allerdings hat sein Öl eine geringere Qualität, weshalb es vorwiegend in Waschmitteln, Desinfektionsmitteln und Pflegeprodukten eingesetzt wird.

**Lavendelhonig oder Lavandinhonig?**

Sowohl Honig vom Lavandin als auch vom Echten Lavendel wird als «Miel de lavande», also als «Lavendelhonig» verkauft. Beim selteneren Honig von Echtem Lavendel wird dies auf dem Etikett in der Regel als «Miel de lavande fine» vermerkt. In ihrer Reinform unterscheiden sich die beiden Sorten in Farbe und Geschmack. Honig vom Lavandin ist heller und weist neben dem süssen Mandelaroma eine leichte Säure auf. Honig vom Echten Lavendel ist dagegen gelb und von intensiveren fruchtigen und blumigen Aromen geprägt. Er wird unter anderem auf dem Plateau d'Albion und dem Plateau de Sault produziert, wo nur Echter Lavendel angebaut wird.

Im Honig des Echten Lavendels ist nur wenig Pollen enthalten. Für eine Sortenbestimmung muss er aber mindestens zehn Prozent Lavendelpollen aufweisen. In Honig vom Lavandin findet man gar keinen Pollen dieser Trachtpflanze. «Sofern wir einen solchen Honig ohne Pollen haben, schauen wir uns die Begleitpollen an, prüfen also, ob die übrigen Pollen typisch für die Vegetationszeit sind», erklärt Bernd Kämpf vom deutschen Untersuchungslabor FoodQS. «In Zusammenhang mit der Sensorik und den anderen Parametern des Honigs wie der Leitfähigkeit beurteilen wir dann, ob es sich um einen entsprechenden Sortenhonig handelt.»

Eine Biene sammelt Nektar am Lavandin (*Lavandula angustifolia* x *L. latifolia*).

des «Verbandes der französischen Erzeuger von aromatischen Pflanzen» allein im Jahr 2022 in Südfrankreich auf einer Fläche von rund 3000 ha Lavendelpflanzen ausgerissen. Im Jahr 2023 rechnete der Verband mit einem ebenso grossen Verlust. Er betont, dass die Betriebe auf den kargen Böden im Süden wenige Alternativen zum Anbau hätten, und warnt vor den Folgen, auch für die Imkerei und die Produktion von Lavendelhonig. Doch zumindest die Überarbeitung der REACH-Verordnung wurde im Oktober vergangenen Jahres von der Kommission vorerst gestoppt.

Bevor Anglade-Fez die drei Hektar wieder mit Lavandin bepflanzt, will sie die weitere Entwicklung abwarten. Während der Saison besteht ihre Hauptarbeit darin, die Beikräuter zu entfernen und die Pflanzen vor Wildschweinen zu schützen. Zudem kontrolliert sie täglich die Blütenentwicklung. «Dabei zeigt mir die Zahl der Bienen, wie gut die Blüten sind und wie die Ernte ausfallen wird», erklärt die Anbauerin. Nehmen die Blütenköpfe langsam eine graue Farbe an, ist es Zeit für die Ernte. Dann gibt Anglade-Fez den Imkerinnen und Imkern an ihren Feldern Bescheid, damit sie mit ihren Völkern abwandern oder die Fluglöcher schliessen können, bevor eine Kooperative eine grosse Erntemaschine schickt. «Ich sehe kein Interesse darin, zu früh zu

Im örtlichen Laden verkauft Maud Anglade-Fez unterschiedliche Lavendel-Produkte, wie dieses Eau florale.

ernten», erklärt sie. «Die Öle müssen sich erst richtig entwickeln. Für mich ist vor allem die Konzentration des Kampfers interessant, da ich das Öl unter anderem an Sportler verkaufe.»

## Acht Sorten – ein Preis

Im Schnitt erntet Familie Bourg drei Tonnen Lavendelhonig im Jahr. Dies entspricht einem Drittel ihrer Gesamthonigernte. «Der Lavendelhonig kristallisiert sehr schnell», erklärt Nicolas Bourg. «Man muss ihn daher schnell abfüllen oder wir müssen ihn zum Rühren wieder erwärmen. Dazu geben wir 40 kg cremigen Honig in ein 300 kg Fass zum Rühren.» Von jedem Fass Honig nimmt Bourg eine Probe für eine Analyse. Das macht er für alle seine Honige, wobei ihn vor allem interessiert, ob es sich dabei um Sortenhonig handelt. Entsprechend befindet sich in seinem Lager auf jedem Fass eine Rückstellprobe sowie ein Formular für den Käufer mit allen wichtigen Angaben zum Honig, um eine einwandfreie Rückverfolgbarkeit zu garantieren.

Den Honig verkaufen Emilie und Nicolas Bourgs vor allem an Feinkostläden, eine gewisse Menge zudem an einen Nougatier in Montélimar – immerhin ist Lavendelhonig eine der wichtigsten Zutaten dieser regionalen Delikatesse. Darüber hinaus konnte sich das Paar auch über eine besondere Zusammenarbeit mit der bekannten Pariser Konditorei CinqSens freuen. Diese kreierte im Jahr 2022 eine limitierte Sonderedition des traditionellen Weihnachtskuchens, Buche de Noël, mit ihrem Lavendelhonig. Der Kuchen war geformt wie eine kleine Bienenbeute mit entnehmbaren Waben … vollständig essbar.

Nachdem sie im Direktverkauf am Haus für ihre verschiedenen Honigsorten anfangs unterschiedliche Preise verlangt hatten, entschied sich das Paar für einen Einheitspreis. «Früher war Lavendelhonig am teuersten», sagt Bourg, «dabei ist ein Blütenhonig viel aufwendiger für mich. Auch für den Robinien- oder den Kastanienhonig muss ich viel weiter fahren. Daher haben wir nun einen Durchschnittspreis von zurzeit 7.50 Euro für alle 450-Gramm-Gläser im Direktverkauf gebildet.»

## Weitere Standbeine

Die Honigproduktion ist allerdings nur ein Standbein des Betriebs. Von ihren 800 Völkern dienen nur 300 der Honigproduktion. Bei den übrigen handelt es sich um Ableger und Begattungsvölkchen für die Königinnenzucht. Auch die Bestäubung von Raps und

Bourgs verkaufen einen Teil ihres Honigs abgefüllt direkt in ihrem Betrieb. Die unterschiedlichen Honigsorten bieten sie zu einem einheitlichen Preis an.

Nicolas Bourg schaut seine Völker durch.

Die Bienen haben bereits reichlich Nektar vom angrenzenden Lavendelfeld eingetragen.

Sonnenblumen zur Saatgutherstellung stellt eine Einnahmequelle für Familie Bourg dar. «Wir arbeiten schon lange mit einer Kooperative zusammen. Und seit dem Jahr 2023 haben wir den gesetzlichen Vorgaben entsprechend auch einen festen Vertrag abgeschlossen», erzählt Nicolas Bourg. Von der Kooperative erfährt er, wo er wie viele Völker aufstellen soll. Dafür erhält er pro Einheit eine ausgehandelte Bestäubungsprämie. Dabei arbeitet er mit Völkern in Ablegerkästen. «Die sind einfacher zu transportieren und zu verteilen», erklärt der Imker. «Die Sonnenblumen zur Saatgutherstellung geben nur wenig Nektar, sodass die Völker keinen Honig produzieren, aber sie entwickeln sich dort sehr gut. Ausserdem sind die Völker auf einer Strecke von zwanzig Kilometern so weit verteilt, dass eine Honigernte zu aufwendig wäre.»

## Änderung des Plans

Das Jahr 2023 war ein kompliziertes für die Familie Bourg – auch sie blieb von der schwierigen Wirtschaftslage nicht verschont. «Wir hatten Schwierigkeiten, Abnehmer zu finden», erzählt Nicolas Bourg. «Wir sind nur hin und wieder ein einzelnes Fass losgeworden. Normalerweise verkaufen wir mehrere Fässer gleichzeitig an einzelne Abnehmer.» Nun haben sie immer noch viel Lavendelhonig im Lager. Daher hat Nicolas seine Wanderroute für dieses Jahr überarbeitet: «Ich habe weniger Völker in den Lavendel gebracht, da wir diesen hochpreisigen Honig zurzeit nicht gut loswerden. Dafür ernten wir nun mehr Kastanien- und Berghonig». Und in der Ardèche floss auch dieses Jahr der Nektar. »‹

# 26 Diplome und ein Jubiläum

Am Samstag, 17. August 2024, erhielten 26 Absolventinnen und Absolventen des staatlich anerkannten Lehrgangs ihr Diplom zum Imker/zur Imkerin mit eidgenössischem Fachausweis. Gleichzeitig wurde auch das zehnjährige Jubiläum dieser Weiterbildung mit Stolz gefeiert.

MATHIAS GÖTTI LIMACHER, SCHULLEITER DEUTSCHSCHWEIZ, (*mathias.goetti@bienenschweiz.ch*)

Seit einer Dekade ist es nun möglich, als Imkerin oder Imker einen eidgenössisch anerkannten Abschluss zu erlangen. «Dies war ein Meilenstein für die Imkerei, eine wichtige Anerkennung für die Arbeit der Imkerinnen und Imker», betont Hanspeter Gerber, der Geschäftsleiter dieses Lehrgangs, der von Anfang an massgeblich am Aufbau beteiligt war.

**Neue Ansätze und Offenheit begeistern Teilnehmende**

Die Diplomierten lobten die Vielfalt der Ausbildung. Hanspeter Diem, ein Absolvent aus Herisau (AR) brachte es auf den Punkt: «Die Breite der Ausbildung übertraf meine Erwartungen. Wir bekamen ein fundiertes und breit gefächertes Fachwissen vermittelt. Verbunden mit der Offenheit, auch neue und innovative Ansätze diskutieren zu können, waren dies die optimalen Voraussetzungen, dass ich mich als Imker merklich weiterentwickeln konnte.» Die Fähigkeit zur Weiterentwicklung ist entscheidend, um im komplexen Umfeld der Bienen sinnvoll agieren zu können und somit ein zentrales Ziel der Ausbildung. Die Absolventin Maryvonne Bovier aus Hérémence (VS) hob den wertvollen Austausch unter den Teilnehmenden während den 27 Ausbildungstagen über vier Jahre hinweg hervor.

**Theorie und Praxis in fünf Modulen**

«Ziel der Ausbildung ist, sich umfassendes Wissen für eine fachgerechte Honigbienenhaltung anzueignen», erklärt Gerber. Es wird eine ganzheitliche Sichtweise vermittelt, die das Umfeld der Bienen und somit auch die Anliegen der Wildbienen einschliesst. Zudem werden die Teilnehmenden ermutigt, ihr eigenes Handeln kritisch zu hinterfragen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Ausbildung gliedert sich in fünf Module, die jeweils theoretische und praktische Schulungen umfassen: Auf dem Feld lernen die Teilnehmenden die Herausforderungen der Lebensmittelproduktion kennen, begutachten Wildhecken und üben an den Bienenvölkern die Jungvolkbildung oder Populationsschätzung. Auch die vielfältigen Aspekte der Bienenprodukte, deren Vermarktung, die Königinnenzucht und die Bienengesundheit werden den Teilnehmenden auf anschauliche Weise vermittelt. Die kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen rund um die Bienen ist auch nach dem Abschluss essenziell: Seit drei Jahren gibt es nun eine Alumni-Organisation für Imkerinnen und Imker mit eidgenössischem Fachausweis. Ziele dieses Netzwerkes sind unter anderem die Förderung des fachlichen Austausches und die Organisation von Weiterbildungen. ›‹

Voraussetzungen für die Ausbildung sind der Besuch eines Grundkurses, mindestens drei Jahre Imkererfahrung mit eigenen Völkern sowie eine abgeschlossene Berufslehre oder eine vergleichbare Ausbildung.

Für alle Interessierten findet am Montag, 21. Oktober, eine Online-Einführungsveranstaltung statt.

Anmeldungen an:
*hanspeter.gerber@imkerbildung.ch*

Weitere Informationen finden Sie unter:
*www.imkerbildung.ch*

**Aus den Kantonen Aargau, Bern, Luzern, Obwalden und Solothurn erhielten nach vier Jahren berufsbegleitender Weiterbildung das Diplom zur Imkerin/zum Imker mit eidgenössischem Fachausweis (v. l. n. r.):** Brönnimann René (AG), Abegg Roger (OW), Stalder Flavia (LU), Ramser Marcel (AG), Freudiger Jürg (BE), Gerber Andreas (BE), Wittwer Michael (BE), Blétry Patrick (AG), nicht auf dem Foto: Thomas Gfeller (BE).

**Aus der Ostschweiz, Kantone Appenzell Ausserrhoden, Thurgau, St. Gallen, Zürich erhielten nach vier Jahren berufsbegleitender Weiterbildung das Diplom zur Imkerin/zum Imker mit eidgenössischem Fachausweis (v. l. n. r.):** Obrist Myriam (ZH), Herren Iris (ZH), Erb Ueli (ZH), Diem Hanspeter (AR), Manser Susanne (ZH), Renk Doris (ZH), Berger Andy (ZH), nicht auf dem Foto: Horber Tobias (SG); Ganz Andreas (SG).

**Aus der Romandie erhielten nach vier Jahren berufsbegleitender Weiterbildung das Diplom zur Imkerin/zum Imker mit eidgenössischem Fachausweis (v. l. n. r.):** Duarte Carlos (VD), Mermoud Pierre (GE), Lespinasse Xavier (GE), Rey Laure Emilie (VD), Genoud Gilles (FR), Vittorio Quarta, Schulleiter Romandie, Bovier Maryvonne (VS), Beaud Carine (FR), nicht auf dem Foto: Quiquerez Vassia (GE).

Fotos: Markus Michel

# «Der Wald: Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum»

Eine Stellungnahme zum Artikel in der SBZ 04/24.

Der Artikel ist eine gute Zusammenfassung des ursprünglichen Lebensraums der Honigbienen. Zur Aussage im Fazit: «Diese wildlebenden Völker sind eine immens wichtige Quelle für die genetische Vielfalt dieser Art. Tragen wir Sorge zu ihnen und zum Wald!»

Wo bleibt denn hier etwas Zukunftsträchtiges, wenigstens ein Ansatz, wie wir diese genetische Vielfalt bei uns erhalten könnten und zugleich unseren Bienen die Möglichkeit geben, sich mit der Varroa zu arrangieren? Dabei gibt es in der Schweiz Landstriche, welche sich für eine naturnahe Haltung unserer Bienen eignen würden. Die Verantwortlichen müssten nur über den eigenen Schatten springen und sich mit etwas Mut hinter unsere Honigbienen stellen.

Foto: Bigna Zellweger

Honigbienen in Baumhöhlen.

Ansatz: Es wird dazu eine Begattungsstation ausgewählt, welche nicht von Fremdbienen beflogen wird, zum Beispiel in einer Tallandschaft, rundum begrenzt durch Hügelzüge, Wasser, Brachflächen usw. Im Abstand von ca. 500 m werden auf diesem Gelände isolierte, gut kontrollierbare Beuten aufgestellt. Ab jetzt wird den Bienen geholfen. Etwa, durch das Anpflanzen von Sträuchern, Blumen und sonstigen Trachtpflanzen.

Bei Futtermangel wird gezielt nachgefüttert. Eine Varroabehandlung wird nicht durchgeführt. Was wiederum heisst, dass trotz dem Miteinander etwa 70 % der Völker die nächsten drei Jahre nicht überleben werden. Übrigens, der Schweizerkasten würde sich hier bestens eignen, dank der Raumanpassung, der Aussendämmung und variabler, atmungsaktiver Innendämmung usw. Wenn wir diesen Bienen die nötige Zeit zur Verfügung stellen und nur sinnvolle, den Bienen angepasste Eingriffe vornehmen, wäre dies ein Weg, zu einem wildlebenden, varroaresistenten Schweizer-Genpool – etwas vom wertvollsten in unserer Zeit.

**Heinz Bloch, Thun,**
**(*hei-bloch@windowslive.com*)**

**Dank an unsere Leser/-innen**
Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

***redaktion@bienenschweiz.ch***

Für den Inhalt der Leserbriefe ist der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

# Min Berater – din Berater

Drei Imkervereine, dreimal dieselbe Herausforderung: Die Beteiligung an den Beraterabenden ist alles andere als überragend. Ein gemeinsamer Beratermorgen an einem Sonntag unter dem Motto «Min Berater – din Berater» könnte ein Erfolgsmodell für die Zukunft darstellen.

Imkern ist nicht nur Leidenschaft, sondern auch Verantwortung, unter anderem ist deshalb Weiterbildung – zumindest für Siegelimker/-innen – ein Muss. Die Beraterinnen und Berater leisten viel Einsatz und betreiben einen grossen Aufwand, trotzdem ist der Aufmarsch der Imkerinnen und Imker an den Beraterabenden der Vereine Andelfingen, Stammheimertal und Steckborn–Diessenhofen oft sehr übersichtlich. Die Präsidenten der drei Vereine gingen das Problem gemeinsam an und diskutierten Ende 2023 mit ihren Beratungsverantwortlichen, wie die Kräfte gebündelt werden könnten. Der neue Ansatz sollte sowohl die Effizienz der Beratung verbessern als auch den Zusammenhalt unter den Mitgliedern der drei benachbarten Vereine stärken, welche sich seit Jahren immer wieder gegenseitig zu Veranstaltungen einladen. Die Idee: ein gemeinsamer Beratermorgen an einem Sonntag mit praxisnahen Workshops und anschliessendem Grillieren.

## Planung und Umsetzung

Die Beraterinnen und Berater entwickelten miteinander ein abwechslungsreiches Programm und kreierten das Motto «Min Berater – din Berater» inklusive Logo, das das niederschwellige Beratungsangebot und den neuen Gemeinschaftssinn symbolisiert. Für die Veranstaltung, die im Juni 2024 stattfand, durften sie die grosse Scheune im Forsthof der Gemeinde Stammheim benutzen, deren Umgebung genügend Platz bot und die auch vor Regen geschützt hätte.

## Themenvielfalt und Praxisnähe

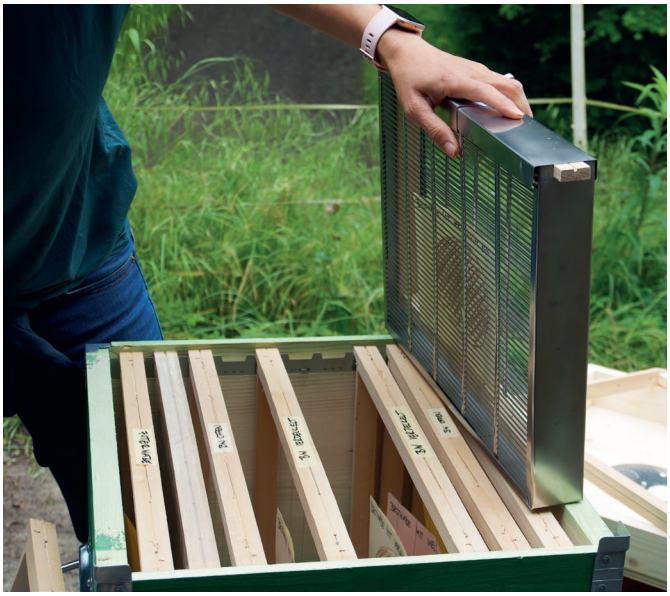
Der erste gemeinsame Beratermorgen wurde den Erwartungen gerecht. Mehr als vierzig Imkerinnen und Imker zogen in fünf Gruppen von Posten zu Posten, die vom breiten Wissen und Interesse der Beratungsverantwortlichen zeugten. Sie profitierten von der Möglichkeit, Fragen zu stellen, praktische Tipps zu erhalten, ihr Wissen zu vertiefen und Erfahrungen auszutauschen.

Fotos: Cornelia Roth-Herzog

Die Beraterinnen und Berater der drei Vereine: (**von links**) Mélanie Landolt, Werner Schellenberg, Iris Herren, Matthias Schmid, Corinne Vogel, Karin Brägger. Ganz rechts aussen steht Alfred Höhener, Ressortleiter Bildung BienenSchweiz, der den Anlass ebenfalls besuchte.

Die Themen des Beratermorgens waren vielfältig und praxisorientiert:

- Beobachtungen am Flugloch: Was sehe ich, wenn ich das Abflugbrett frühmorgens, bevor die Bienen alles abgeräumt haben, begutachte? Was schliesse ich aus meinen Beobachtungen? Muss ich handeln? Wie? Beobachtungen am Flugloch sind notabene auch ein probates Mittel zur Entschleunigung.
- Was tun, wenn …? – Ich nehme vor dem Bienenhaus einen intensiven Geruch/Gestank wahr. Oder: Ich nähere mich den Bienen und sie begegnen mir sehr ruhig … Die alltagstauglichen Beispiele und die diskutierten Handlungsempfehlungen – eine Handlung kann auch darin bestehen, nicht zu handeln, sondern zu geniessen – waren vielgestaltig. Sie motivierten alle, den Bienen noch vor dem Öffnen der Beute mit allen Sinnen zu begegnen und sich auf seine Sinne zu verlassen, aber auch Unterstützung bei den Beratern, einem Imkerkollegen oder dem Inspektorat zu holen, wenn diese erforderlich ist.
- Alternativen zur ersten Sommerbehandlung mit Ameisensäure: Unter anderen wurde das Bannwabenverfahren erklärt, diskutiert und vor allem «durchgespielt». Was im Merkblatt 1.6.2. des Bienengesundheitsdienstes, obwohl gut beschrieben und bestens illustriert, kompliziert tönt, wird plötzlich fassbar.
- Pin-Test zur Beurteilung der Bruthygiene: Was Thema einer Abschlussarbeit für den eidgenössischen Fachausweis gewesen war, wurde vorgestellt und



**Links:** Für die Bienen ist zu hoffen, dass die Saat der Kugeln in der Zwischenzeit aufgegangen ist. **Rechts:** Das Bannwabenverfahren wird an der Bienenbeute gezeigt – und schon ist es einfach verständlich.

intensiv diskutiert. Bienen erkennen befallene oder beschädigte Brutzellen und räumen diese zum Teil aus, wodurch die Entwicklung des Varroabefalls beeinflusst wird. Findet eine gezielte Selektion von Bienen mit guter Bruthygiene statt, so kann nach einigen Bienengenerationen ein Fortschritt in Richtung Varroatoleranz erzielt werden.

- Was blüht denn da? – Welche Pflanzen sind Bienenweiden, die viel Nektar und Pollen liefern? Sind es einheimische Pflanzen, Neophyten oder gar invasive Neophyten? Wie gehen wir mit ihnen um? Aus den Saatkugeln für eine kleine Bienenweide, die schliesslich an diesem Posten hergestellt wurden, sind in der Zwischenzeit hoffentlich Jungpflanzen herangewachsen.

Geselliges Beisammensein im Forsthof der Gemeinde Stammheim.

## Gemeinsam statt einsam

Das Motto «Min Berater – din Berater» spiegelte sich auch nach den Workshops wider: Die Grenzen zwischen den Vereinen verschwammen, das Zusammensein stand im Vordergrund. Das gemeinsame Grillieren bot den Teilnehmenden eine ideale Gelegenheit, sich weiter auszutauschen und in entspannter Atmosphäre neue Kontakte zu knüpfen, alte Freundschaften zu vertiefen und über Entwicklungen in der Imkerei zu diskutieren.

## Fazit

Die Vorbereitung für den ersten gemeinsamen Beratermorgen war für die Verantwortlichen nicht weniger zeitaufwendig als für einen herkömmlichen Beraterabend. Allerdings erreichten alle Beraterinnen und Berater mehr Personen als sonst und die Resonanz bei den Teilnehmenden war positiv und bestätigt, dass die Zusammenarbeit der drei Vereine nicht nur ein einmaliges Experiment, sondern ein nachhaltiges Modell zu erfolgreicher Vereinsarbeit sein kann. «Min Berater – din Berater» soll nicht ein Motto bleiben, sondern Schule machen und ein Erfolgsmodell für die Zukunft der Imkervereine Andelfingen, Stammheim und Steckborn–Diessenhofen sein.

**Cornelia Roth-Herzog, Nussbaumen, (*roth_herzog@bluewin.ch*)**

# Zuchtkurs Schaffhausen: Vom grossen Erfahrungsschatz profitiert

«3 – 5 – 8 und die Königin ist gemacht.» Ganz so einfach ist es aber nicht. Es wurde bald klar, dass, wer Erfolg haben will, vieles zu beachten hat. Zeit, Geduld, Genauigkeit und vieles mehr sind sehr wichtig. Abkürzen und sparen verträgt sich nicht mit der Zucht von qualitativ hochstehenden, gesunden und vitalen Königinnen.

Am 24. Februar starteten drei Imkerinnen und drei Imker unter der kundigen Leitung von Ursula Diemling und Bea Pöhl eine halbjährige Entdeckungsreise in die Welt der Königinnenzucht. An den ersten zwei Kurstagen wurden wir in Theorie auf die Vermehrung, also auf die gezielte Zucht von Jungköniginnen, geschult. Ganz theoretisch war es dennoch nicht: Alle stellten ihren eigenen Zuchtrahmen und etwas Futterteig her. Nun hatten wir ein paar Wochen Zeit, um das noch fehlende Material für die Zucht auf dem eigenen Stand zu besorgen. An einem zusätzlichen Kurstag konnten wir in Beas Schreinerei unseren eigenen Drohnensiebkasten zusammenbauen.

Foto: Gabriel Berweger

Hundert Gramm Bienen, null Drohnen, eine Königin und ein bisschen Glück!

## Sammelbrutableger und offener Anbrüter

Mitte Mai erstellten wir einen Sammelbrutableger im Schweizerkasten. Neun Tage später wurden die Zellen gebrochen und von einer zweijährigen nachzuchtwürdigen Carnica-Königin Zuchtstoff umgelarvt. Zudem starteten wir für die Magazinimker unter uns einen offenen Anbrüter im Deutsch-Normalmass (DNM), welchen wir tags darauf wieder zurückbauten. Die Zuchtlatte hängten wir für die kommenden Tage der Pflege in eine Wabentasche.

Nach der Verdeckelung wurden die Zellen geschützt und die Hälfte von ihnen in den Pflegevölkern belassen, der Rest ging bis zum Schlupftag in den Brutschrank. Eine Woche später konnten wir die frisch geschlüpften Weiseln zeichnen. Jeder Kursteilnehmer und jede Kursteilnehmerin fand dabei seine bevorzugte Weise des Zeichnens. Zwischenzeitlich wurden der Siebkasten und die Begattungskästchen hergerichtet.

Tags darauf, es war Samstagmorgen früh am 8. Juni, richteten wir uns ein, um die 29 Apideakästchen für die Belegstelle abzufüllen. Jeder Schritt wurde nochmals besprochen. Eine Stunde später waren alle Bienen und die Königinnen im Keller von Ursula und warteten dort bis zum Tag der Auffuhr.

## Auf zur Belegstelle

Dreieinhalb Tage später konnten wir stolzen Züchter/-innen unsere Kästchen auf den Pfosten der Belegstelle Hasenbuck aufstellen. Alex informierte uns über das Führen der Drohnenvölker und seine Arbeit auf der Belegstelle.

Zwei Wochen später hoben wir gespannt die Deckel der Apideakästchen und wurden meistens von einer schönen, vitalen Königin begrüsst, die sich schon fleissig im Stiften übte. Bea erklärte uns die Abstammungskarte und gemeinsam erläuterten uns die beiden Kursleiterinnen die besten Methoden zum Zusetzen der Königin.

Dank dem grossen Engagement und der Erfahrung von Ursula und Bea bekamen wir auf jede Frage eine Antwort und für jeden Spezialfall fanden sie eine Lösung. Die Diskussionen werden spätestens im nächsten Jahr am Lagerfeuer auf dem Hasenbuck weitergeführt.

**Elsbeth, Susanne, Kornelia, Gabriel, Andi und Marc**

# Imkerfrauentag im Brückendorf Stalden – Ein unvergesslicher Tag voller Honig, Tradition und Gemeinschaft

Am 4. September 2024 trafen sich rund 40 Imkerinnen und Imkerfrauen aus der ganzen Schweiz im idyllischen Brückendorf Stalden im Wallis. Die Veranstaltung, die voller herzlicher Begegnungen und beeindruckender Erlebnisse steckte, zeigte einmal mehr, wie stark die Gemeinschaft der Imkerinnen ist – und wie eng Natur, Tradition und Kulinarik miteinander verwoben sein können.

## Ein warmherziger Empfang und köstlicher Start

Schon der Empfang war ein besonderes Highlight: Bernarda Schröter hiess die Teilnehmerinnen ehrenvoll mit der Vispertalerstandarte auf dem Dorfplatz willkommen. Nach einer ersten Stärkung bei einem gemütlichen Kaffeehalt ging es weiter ins Esslokal, wo Peter Rubin, Honigkontrolleur aus dem Lötschental, sein umfangreiches Wissen über die Honigsorten der Oberwalliser Regionen mit uns teilte. Es war faszinierend zu erfahren, wie unterschiedlich die Honigsorten aufgrund der verschiedenen Blütenarten und Höhenlagen im Wallis sind.

## Kulinarische Genüsse: Kochen mit Honig

Nach dem informativen Vormittag wartete ein weiteres Highlight auf die Teilnehmerinnen: Imker und Koch Christian Schorner präsentierte ein Menü, das ganz im Zeichen des Honigs stand. Gemeinsam mit den Imkerinnen wurde das köstliche Mahl zubereitet und anschliessend genossen. Dabei zeigte sich, wie vielseitig Honig in der Küche eingesetzt werden kann – ob als süsses Aroma im Dessert oder als raffinierte Note im Hauptgang. Es war nicht nur ein kulinarisches Erlebnis, sondern auch eine Gelegenheit, das gemeinsame Arbeiten und Gestalten zu erleben.

## Tradition trifft Moderne: Dorfrundgang und Vorträge

Nach dem köstlichen Mittagessen teilten sich die Gruppen auf: Ein Teil erkundete das charmante Dorf Stalden bei einem Dorfrundgang unter der kundigen Führung von Heinz Clemenz, einem erfahrenen Tourismusexperten, auch bekannt als «Postman 8». Währenddessen lauschte die andere Gruppe einem spannenden Vortrag von Bernhard Clemenz, dem Präsidenten des Vereins «Alt Stalu». Er brachte den Teilnehmerinnen die bewegte Geschichte des Brückendorfs näher und betonte die Bedeutung der Traditionen, die das Dorf bis heute prägen.

## Ein süsser Abschluss und Dank an alle

Zum Abschluss des Tages genossen alle Teilnehmerinnen ein leckeres Dessert, das den ereignisreichen Tag perfekt abrundete. Mit vielen neuen Eindrücken und inspirierenden Erlebnissen machten sich die Imkerinnen und Imkerfrauen gut gelaunt und voller neuer Ideen auf den Heimweg – zurück zu ihren Bienenstöcken und ihrem wunderschönen Hobby. Ein grosser Dank gilt allen fleissigen Helferinnen, die diesen Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben. Eure tatkräftige Unterstützung und euer Enthusiasmus haben diesen Anlass mitgestaltet und zum Erfolg geführt. Im Namen des Organisationsteams möchte ich mich ganz herzlich bei Euch bedanken – Ihr wart einfach grossartig!

**Im Namen des Organisationsteams**
**Marie-Louise Jenelten, Stalden,**
***(jenelten.marielouise@bluewin.ch)***

Am Vormittag kochten die Imkerinnen und Imkerfrauen gemeinsam mit Christian Schoner, Koch und Imker.

Peter Rubin, Honigkontrolleur aus dem Lötschental, referierte über die verschiedenen Honigsorten der Oberwalliser Regionen.

Fotos: Marie-Louise Jenelten

# Grundkurs Frutigerland: Rückblick auf zwei lehrreiche Jahre

Wisst ihr noch, der 15. März 2023? Damals, eine gefühlte Ewigkeit her, haben wir den ersten Theorieabend des Grundkurses zusammen erlebt. Mit vielen neuen Infos und Fragen im Kopf haben wir «unsere» zwei Jahre gestartet. Dabei haben wir viel gelernt: Vom Drohnen zeichnen als Vorbereitung für das Zeichnen der Königinnen, über Werkzeugkunde, Schwarmkontrollen, Sperrgebiete, Honigernte bis zu den Sommerbehandlungen, dem Füttern und der Winterbehandlung. Gemeinsam nahmen wir an einem kantonalen Anlass in Zollikofen teil. Auch haben wir erfahren, wie es ist, wenn die Beraterin plötzlich allergisch ist und keinen Kontakt mehr mit den Bienen haben darf!

Foto: Aline Augsburger

Die erfolgreichen Grundkursteilnehmer/-innen des Bienenzüchtervereins Frutigerland.

All das habt ihr «mega» gut mit viel Freude, Fragen und Engagement gemeistert und nach diesen zwei lehrreichen Jahren euer Diplom erhalten. Danke für euer Vertrauen! Wir wünschen euch weiterhin viel Freude und Glück mit den wundervollen und spannenden Bienen!

Ein spezieller Dank an dieser Stelle geht an alle, die mich in der nicht ganz einfachen Zeit mit der Allergie unterstützt haben und an den Praxisanlässen ihre Hilfe angeboten haben! «Merci viu mau Karin u Göpf!

Danke tuusig härzauerliebschti Prisca, ohni di wäri nüm da!»

**Aline Augsburger, Reichenbach im Kandertal, (*line866@hotmail.com*)**

# Pioniergeist in der Schweizer Buckfastzucht

Die Zuchtgruppe IGEL verfolgt das Ziel, das Merkmal «Varroa sensitive Hygiene» in ihre Linien einzukreuzen und zu selektieren. Dieses Jahr konnten zwei sichere Belegstellen in Betrieb genommen werden.

Im Jahr 2017 lancierte der Buckfastimkerverband Schweiz (BIVS) sein VSH-Zuchtprojekt, begleitet durch die Arista Bee Research (siehe SBZ 12/2021, S. 33). Das Zuchtprojekt startete mit dem Handicap, dass in der Schweiz keine öffentlichen Buckfast-Linienbelegstellen betrieben werden. Es gibt nur Pool-Belegstellen (viele beste Völker) zur Vermehrung von Buckfastköniginnen für die Honigproduktion. Pool-begattete Königinnen sind nur dann von züchterischem Wert, wenn die Population durch eine genetische Erhebung definiert ist und von Generation zu Generation weitere genetische Untersuchungen stattfinden. Das ist im Gegensatz zur Linienzucht mit Pedigree (Stammbaum) kostenintensiv und wird in der Schweiz nicht praktiziert. Der BIVS betreibt selbst keine Belegstellen, organisiert jedoch für Mitglieder künstliche Besamungen. Das Drohnensperma gelangt meist durch den Lohnbesamer in die Schweiz. Das sind schwierige Voraussetzungen für ein VSH-Zuchtprojekt.

Drei der am VSH-Zuchtprojekt beteiligten Buckfast-Zuchtgruppen haben sich deshalb zur Zuchtgemeinschaft IGEL zusammengeschlossen (IGEL steht für Interessengemeinschaft Linienzucht und ist gleichzeitig das Züchterkürzel der Gruppe). Man hat sich zum Ziel gesetzt, Linienzucht zu betreiben und sichere Linienbelegstellen einzurichten. Aufmerksamen

Leser/-innen der Schweizerischen Bienen-Zeitung blieb ein entsprechender Aufruf «Belegstelle gesucht» im vergangenen Jahr nicht unbemerkt.

**Eine fruchtbare Zusammenarbeit**

Die aktuell 22 Mitglieder der Zuchtgemeinschaft mit insgesamt 700 Völkern leben in unterschiedlichen Regionen der Schweiz. Das bedingt, dass gemeinsame Treffen ganztägig stattfinden. Dank den Erfahrungen der Corona-Pandemie wird auch vieles an abendlichen Online-Meetings besprochen. Man könnte jetzt einwenden, Zucht und Selektion seien in einer derartigen Konstellation nicht möglich. Nach der zweijährigen Aufbauphase zeigt sich jedoch, dass die verschiedenen Kompetenzen der Mitglieder eine ausserordentlich fruchtbare Zusammenarbeit erzeugen. Es wird Fachwissen über die Zucht gesammelt, geteilt und diskutiert. Die Völkerführung ist miteinander abgesprochen. Die Computerversierten bringen ihr Fachwissen zum Beispiel bei tabellenkalkulatorischen Berechnungen der VSH-Werte ein.

Die Vorselektion des Zuchtmaterials erfolgt durch das Einzelmitglied auf dem eigenen Stand, die Endselektion zuchtwürdiger Völker geschieht in der Gruppe. Über die Entwicklung der verschiedenen Linien gibt es dadurch einen regen Austausch. Von jeder Linie wird nach dem zweiten Winter nachgezogen. Dafür gibt es den Zuchtplan mit allen anstehenden Verpaarungen und auch einen Terminplan für das laufende Zuchtjahr. Für die Erhaltungszuchten und Neukombinationen werden dreissig Königinnen angepaart, für Dohnenvölker deren sechzig.

**Zwei Belegstellen**

In den ersten beiden Jahren wurden für den Start in die Linienzucht 700 Königinnen noch künstlich besamt. Im Mai 2024 wurde nur noch für die VSH-Zucht künstlich besamt. Denn im Juni konnten nach intensiver Suche zwei sichere Belegstellen in Betrieb genommen werden. In diesem Zuchtjahr wurden über 1000 Königinnen angepaart. Der Begattungserfolg liegt bei 72 %. Die Zuchtgemeinschaft IGEL konnte für das Projekt auf die Unterstützung von Kollegen und Ortsansässigen zählen.

**Erhaltung und Weiterentwicklung der Genetik**

In den ersten drei Zuchtjahren ist vieles erreicht worden. Qualität braucht aber auch Zeit und muss sich entwickeln, dessen sind sich alle bewusst. Die alpinen Belegstellen stehen deshalb momentan nur für die Mitglieder und Ortsansässigen ab Mitte Juni für die Begattung zur Verfügung. Um dem hohen Qualitätsanspruch gerecht werden zu können, braucht es eine gute Vorbereitung und Pflege der Drohnenvölker (Entfernung der Fremddrohnen, gestaffelte Drohnengenerationen). Der angestrebte Zuchtstamm ist am Entstehen, unter fortwährender Selektion, was für alle noch neu ist. Frisches Material wurde ebenfalls angepaart

Fotos: Zuchtgemeinschaft IGEL

**Oben:** Die Belegstelle Brunnital, **Mitte** Belegstelle Grialetsch und **unten** künstliche Besamung 2024.

(verdünnt). In jeder Königin stecken Generationen von Zuchtarbeit, die jemand geleistet hat. Diesem Erbgut wollen wir Sorge tragen, es erhalten und weiterentwickeln.

Imkerinnen und Imker aus der Schweiz, die Interesse haben, mit uns Königinnen nach der Zuchtordnung der Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker (GdeB) zu züchten, und sich an diesem gemeinnützigen Projekt beteiligen wollen, dürfen sich gerne unter der folgenden E-Mail-Adresse melden: (*peter.stalder@bluemail.ch*).

Dieser Bericht wurde von der Zuchtgemeinschaft IGEL verfasst. Sie ist nach dem Schweizer Vereinsrecht organisiert. Alle Mitglieder sind auch Mitglieder des Schweizer Buckfastimkerverbands.

**Zuchtgemeinschaft IGEL**

# Zurzibieter Imker im Appenzellerland

Nach fünf Jahren Unterbruch wegen Corona und des Baus des Bienenzentrums war es am Samstag, 24. August 2024, endlich wieder so weit: Der Imkerverein unternahm eine Vereinsreise.

Mit dem Car ging es ab Endingen Richtung Appenzellerland. Beim Kaffeehalt in Uzwil war die Reisegruppe erstmals komplett, da ein Pärchen individuell anreiste und den Aufenthalt in dieser schönen Region auf das ganze Wochenende ausdehnte. Danach führte uns der Eurobus nach Stein (AR), wo wir uns in der Appenzeller Schaukäserei auf die Spuren des Geheimnisses des Appenzeller Käses machten. Appenzeller Käse darf nur mit Milch aus einer definierten Region in der Ostschweiz hergestellt werden und nicht in der ganzen Welt. Einen Vorteil, den andere berühmte Schweizer Käse nicht haben. Trotz mehrmaligem Nachfragen ist es auch den Imkern nicht gelungen, das bestens gehütete Geheimnis um den feinen Käse vollständig zu entschlüsseln.

**Im Hauptquartier der Imkerschaft**

Nach dem feinen Mittagessen mit Siedwurst und «Chäshörnli» gings weiter nach Appenzell. Appenzell ist nicht nur ein schöner Ort, wo sich ein Besuch immer lohnt. Nein, Appenzell ist bekanntlich der Hauptort der Schweizer Imkerschaft. Hier befindet sich die Geschäftsstelle von BienenSchweiz. Viele Imker/-innen bestellen hier Honigdeckel, Etiketten etc. Die Kontakte sind aber in der Regel nur via Computer oder Telefon. Jetzt hatten wir Gelegenheit, drei nette Damen von der Geschäftsstelle persönlich kennenzulernen. Sie begrüssten uns bei 30 °C im Schatten mit einem alkoholfreien Apéro und zeigten uns den «Hauptsitz».

Danach stand genügend Zeit für einem Bummel in Appenzell zur Verfügung. Wegen der sehr sommerlichen Temperatur waren schattige Plätze unter Bäumen gefragt und auch der lokale Gerstensaft wurde ausprobiert. Nach der ruhigen Rückfahrt ins Zurzibiet liessen einige Teilnehmende den Tag bei einem feinen «Zobig» in Herberts Weinstube in Endingen ausklingen.

So endete ein schöner und sehr heisser Sommertag für die Imkerinnen und Imker. Danke an Edith für die Organisation und den Mitarbeiterinnen von der Geschäftsstelle für den Samstagseinsatz.

**Siegfried Meier, Baldingen, (*meiersigi@bluewin.ch*)**

Foto: Gerda Tobler

Der Imkerverein Zurzibiet vor der Geschäftsstelle von BienenSchweiz in Appenzell.

# Apistische Beobachtungen

11. August – 10. September 2024

**Zweitwärmster August – heftige Gewitter und Unwetterschäden**

Wir erlebten den zweitwärmsten August seit Messbeginn im Jahr 1864. Gewitterregen verursachten örtlich grosse Schäden. Landesweit war es sonnig und vom 9. bis am 13. August wurde es sehr heiss. Die Höchstwerte der Temperatur erreichten auf der Alpennordseite 33 bis knapp 35 °C. Biasca registrierte am 11. August mit 36,4 °C das höchste Tagesmaximum im laufenden Jahr. Am 12. August lag über der Schweiz schwülheisse Gewitterluft. Die Gewitterzellen produzierten lokal hohe Niederschlagsmengen. Hart getroffen wurde die Region Brienz. Die enormen Wasser- und Geschiebemassen verursachten in Brienz grosse Schäden. Siebzig Personen mussten evakuiert werden. Heftige Gewitter haben auch in der Region Grindelwald gewütet und das Dorf von der Aussenwelt abgeschnitten. Eine Woche später, am 25. August, lagen die Temperaturhöchstwerte nach dem Durchzug einer Kaltfront noch bei 20 bis 22 °C, am Vortag waren es noch 30 bis 33 °C.

Schweizweit sonnig und heiss war es ab dem 28. August bis zum Monatsende. Beidseits der Alpen stiegen die Temperaturen am Tag über 30 °C.

Fotos: René Zumsteg

Die heissen Tage luden zum Badeplausch an der Birs, aber sie liessen diese auch zum Rinnsal verkommen, was leider auch einige «Entsorgungen» zutage brachte (Einschaltbild).

Zum meteorologischen Herbstbeginn stiegen regional die Temperaturen am Sonntag, 1. September, tagsüber bis auf 32 °C. Gegen Abend kamen lokal Gewitter auf und brachten teils grosse Niederschlagsmengen. Die neue Woche begann mit lokalen Schauern und teils starken Gewittern, die bis zum 5. September anhielten. Besonders in der Region Bodensee-Schaffhausen war es oft ein Gemisch aus Regen und kleinen Hagelkörnern. Die Temperaturen lagen bei rund 25 °C. Längere sonnige Phasen gab es am 6. September. Nach einer Abkühlung auf 12 bis 16 °C stiegen tagsüber die Temperaturen bei viel Sonne auf 26 bis 28 °C. Nach einem frischen Morgen begann das Wochenende des 7./8. September bei 14 bis 17 °C. In Glarus erreichte das Thermometer 31 °C. Im Jura wurde es erst gegen Mittag freundlicher. Die Temperaturen stiegen auf 21 bis 24 °C, bevor wieder Regen und Donner aufzogen. Die neue Woche begann am 9. September nach einer regnerischen Nacht bei rund 12 °C vorerst trocken. Mit aufkommender starker Bewölkung gab es danach verbreitet einige Schauer. Die Höchsttemperaturen erreichten nur noch rund 18 °C. Der 10. September blieb nach einem nassen Morgen im weiteren Tagesverlauf trocken. Im Flachland gab es einen Übergang zu zeitweise sonnigen Momenten. Die Temperaturen erreichten, begleitet von West- bis Nordwestwind, rund 19 °C.

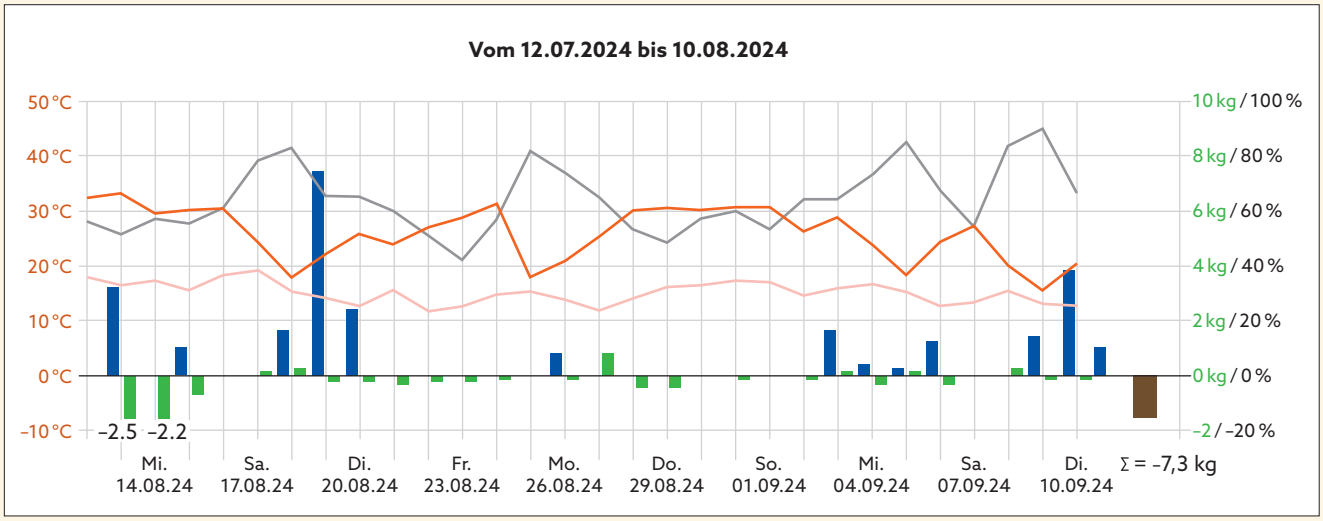
**René Zumsteg**

# Kurzberichte

aus den Beobachtungsstationen

## Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Heitenried, BE (760 m ü. M.)

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Bio-Hochstammobstanlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald; Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.




Grafik: *bienen.ch/imkerei/zucht/waagvoelker-uebersicht/*

- **Grüner Balken** Gewichtsveränderungen (kg), über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- **Brauner Balken** Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode (Σ kg)
- **Blauer Balken** Regen (l/m²)
- **Rote Kurve** Maximale Aussentemperatur
- **Rosa Kurve** minimale Aussentemperatur
- **Graue Kurve** relative Luftfeuchtigkeit

In den letzten 30 Tagen wurde es wieder teilweise sehr heiss (rote und rosa Kurven auf hohem Niveau). Vom 10. bis zum 17. August gab es sechs Tage mit Temperaturen über 30 °C. Am 13. August waren es gar 33,1 °C (Maximum der roten Kurve links im Diagramm). Dann Ende Monat hatten wir nochmals fünf Tage mit über 30 °C (hohes Plateau der roten Kurve). Regen gab es in den 30 Tagen 125 Liter pro Quadratmeter (blaue Balken). Die Bienen besuchten fleissig den Weissklee auf den grossen Wiesenflächen, um den Nektar und Pollen

zu sammeln. Das beeinflusste auch die grosse Bruttätigkeit der Völker. Nun sind die Völker stark und für den Winter gut gerüstet.

**Peter Andrey**

**Wattenwil, BE (625 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Kasten und Dadant-Magazine; **Lage** Landschaftsschongebiet «Gürbe», Flugrichtung Südost; **Trachtangebot** Wiesentracht, Obstbäume, Mischwald.

Wie auch bereits im letzten Jahr gab der Sommer im August noch einmal alles, was er konnte. So erwarteten uns und die Bienen doch noch einige Tage, an denen uns die Schweissperlen mehr als recht über die Stirne liefen. Mit den warmen Temperaturen kamen auch die damit verbundenen Niederschläge der Gewitter, welche sich zum Glück in gemässigtem Ausmass präsentierten. Bei den Bienen haben wir nach der ersten Sommerbehandlung Anfang August gut drei Wochen später die zweite mittels Formicpro durchgeführt. Ein Volk stach bei einer Kontrolle besonders heraus. Es war das Volk, welches am spätesten noch schwärmte, und das gegen Ende Juli. Ich war sehr skeptisch, ob das mit der Befruchtung der Königin des abgeschwärmten Volkes noch was werden würde. Eine Kontrolle Mitte August liess mich sehr staunen. Es war ein Anblick, welcher zu dieser Jahreszeit nicht oft zu beobachten ist. Das Volk hatte über vier Waben mit grossflächig verdeckelter, wunderschöner Brut. Am 10. September hatte ich noch fünf Königinnen umgeweiselt, in der Hoffnung, dass diese angenommen werden. Die Auffütterung ist bei den meisten Völkern schon fast fertig. Ich werde die Völker nun in Ruhe lassen und nach den Herbstferien bei Bedarf noch zufüttern.

**Christoph Zimmermann**

Foto: Christoph Zimmermann

Schön geschlossenes, grosses Brutnest der Beobachtungsstation Wattenwil.

**Wiler b. Utzenstorf, BE (470 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** inmitten offener, flacher Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesenflora, Hochstamm Obstbäume, Wald und Hecken.

Im August hatten wir Temperaturen von 17,3 bis hin zu 30,2 °C am 11. August. Die Hitze forderte sowohl die Bienen als auch uns Imker heraus. Am 19. August räumte ich beim Waagvolk den Honigraum mit knapp 16 kg ab. Am 25. August fanden die geschleuderten Waben, zum Auslecken und Ausbessern, den Weg zurück ins Volk. Den Zeitpunkt zur Behandlung schob ich wegen der zu hohen Temperaturen etwas nach hinten. Anfang September gab es etwas Flüssigfutter, um die Völker mit offenem Futter auf die Varroabehandlung vorzubereiten. Diese begann ich mit Formicpro erst am 5. September, als sich die Meteorologen mit ihren Prognosen auf Temperaturen unter den sommerlichen 30 °C festlegten. Nach vier Tagen befanden sich beim Auszählen ca. 80 Milben auf der Unterlage. Nun wird aufgefüttert, wobei zum Teil bereits genügend Winterfutter vorhanden ist, bevor ich ungefähr drei Wochen nach der ersten Behandlung noch die zweite

Sommerbehandlung starte. Dank einer Whatsapp-Gruppe mit Imkerinnen und Imkern aus der Region können wir uns gegenseitig austauschen und intern weiterbilden. Da es terminlich nicht immer möglich ist, die Höcks zu besuchen, schätze ich die spontanen Beiträge per Handy. Auch bei Fragen einzelner Imker/-innen gibt es postwendend eine Antwort aus verschiedenen Blickwinkeln. Merci den Mitgliedern der regionalen Imker-Gruppe, mitsamt den vier Neuimker/-innen.

**Rolf Schwitter**

**Zwingen, BL (350 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Beim Standort meiner Bienen in einer Waldlichtung waren die Tagestemperaturen nicht ganz so hoch wie im freien Feld, aber an 13 Tagen gab es doch über 25 °C. Es hat wenig geregnet, stark nur an zwei Tagen. Die zweite Ameisensäurebehandlung ist gemacht und glücklicherweise ist der Varroabefall nicht stark. Die Völker haben eine hohe Bienenstärke und viel Futter, sodass das Füttern abgeschlossen ist. Schon ist wieder ein Bienenjahr vorbei und auch die Reinigungsarbeiten im Haus sind abgeschlossen. Beim Gang ins Bienenhaus kann ich mich bei schönem Wetter am Bienenflug erfreuen.

**Erwin Borer**

**Schiers, GR (660 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Bienenhaus mit Flugnischenausrichtung Ostsüdost; **Trachtangebot** wenige Obstbäume, Blumengärten des Dorfes.

Der August war geprägt von warmen bis sehr warmen Tagen mit bis zu 30 °C. Die tiefsten Temperaturen lagen kaum tiefer als 15 °C. Regen fiel nur an einzelnen Tagen. Die Fütterung und die Varroabehandlung verliefen problemlos. Zwei der neu gebildeten Völker entwickelten sich erfreulich. Ein Kunstschwarm verlor die Königin, sodass ich es mit einer zweiten versuchte. Dummerweise fütterte ich dieses Volk mit wenig Futtersirup und musste eine starke Räuberei feststellen. So brachte ich die verbliebenen Bienen mit der Königin in einem Apideakästchen unter und entfernte sie vom Bienenstand. Das Völklein kann sich nun ungestört entwickeln. Ein Volk auf meinem Bienenstand auf dem Stelserberg war weisellos, sodass ich eine Königin zusetzte, die gut angenommen wurde. Für das Zügeln der Völker vom Stelserberg warte ich auf kühle Temperaturen und werde sie erst Mitte Oktober holen. Ich könnte die Völker auch auf dem Berg überwintern, doch im Frühjahr ist es heikel, liegt doch im Februar/März noch recht viel Schnee, die Sonne kann aber schon intensiv sein und die Bienen würden ausfliegen und nichts finden. Aufgrund der schlechten Erfahrung vom zweimaligen Überwintern auf dem Berg ziehe ich es vor, die Bienen zu zügeln.

**Christoph Bickel**

**Tinizong, GR (1232 m ü. M.)**
**Beutentyp** Segeberger Styroporbeuten (DNM); **Lage** ausserhalb des Dorfes südöstliche Ausrichtung; **Trachtangebot** gegen Norden Wald, Mager- und Fettwiesen, Hecken.

Ende Juli durften wir einen bernsteinfarbenen Honig ernten, der weit weniger Honigtau aufwies als der im letzten Jahr, aber trotzdem eine leicht herbe Note im Abgang aufweist und lange flüssig bleibt. Jetzt, nach der ersten Septemberwoche, meldet sich der Herbst mit Dauerregen und etwas tieferen Temperaturen. Bis jetzt war der Sommer durchgehend präsent, es gab im ganzen Monat August – auch auf 1200 m ü. M. – kaum einen Tag mit Temperaturen unter 20 °C. Auch die Niederschläge waren sehr spärlich, zwar war es ganz am Anfang des Monats einige Tage mehr feucht als nass, aber nur am 18. August gab es einen Tag lang Dauerregen. Die Tracht ist vorbei und nur die leuchtend orangen Pollen der Herbst-Zeitlosen (*Colchicum autumnale*), die nach dem Emd zu Tausenden auf den Matten stehen, bringen noch Farbtupfer auf Biene und Waben. Nach der Auffütterung und der ersten Sommerbehandlung haben die Bienen in der oberen Zarge das Futter eingelagert und in der unteren finden sich kompakte Brutnester, die den Imker zufrieden stimmen.

**Mark Batliner**

**Epsach, BE (465 m ü. M.)**
**Beutentyp** Dadant-Magazin; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Südlage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Mit dem schönen Wetter im August/September können wir mit dem Sommer zufrieden sein. Es gab heisse Tage, aber auch immer mal wieder Regen. Die Völker wurden aufgefüttert und bei den ersten Völkern glänzt schon die hinterste Wabe. Wir liegen hier gut im Zeitrahmen. Die Varroabehandlung wurde erfolgreich durchgeführt. Hier ist es mit dem heissen Wetter oder Regen schwieriger, ein passendes Zeitfenster zu finden. Der Varroabefall hält sich immer noch auf einem niedrigen Level. So hoffen wir, dass die Bienenvölker einen guten Start in die neue Saison haben werden. Jetzt geht es an das grosse Putzen und Aufräumen. Mein grosses Ziel ist es, meinen Bienenstand so sauber zu bekommen, wie Ernst Hämmerli den Lehrbienenstand für den Familientag geputzt hat. Nicht ein Propolisflecken, Wachsrest oder was auch immer ist auf dem Boden zu sehen. Alles ist

perfekt! Das könnten sich viele Imker/-innen als Vorbild nehmen. Auch die letzten Königinnen sind eingeweiselt. Die Nachfrage war dieses Jahr grösser als das Angebot. Vielleicht animiert das manche, nächstes Jahr mit der Zucht zu beginnen. Es wäre schön. Am 24. August hatten wir die grosse Ehre, den Familientag von mellifera.ch auf dem Lehrbienenstand durchzuführen. Es war ein gelungener und schöner Tag mit interessanten Gesprächen und vielen neuen Eindrücken von der Zucht. Vielen Dank an alle für das gute Gelingen.

**Olaf Hampe**

**Aarau, AG (450 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung Südosten; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald; Bio-Imkerei geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Die Periode verlief ohne grosse Auffälligkeiten. Die Völker wurden mit einzelnen kleineren Futtergaben gefüttert. Ab dem 25. August erduldeten die Bienen die zweite Sommerbehandlung. Bis dahin waren 13 Liter eingefüttert. Es wurde aber auch viel Futter verbraucht. Dieses Jahr muss bei mir wohl überdurchschnittlich viel eingefüttert werden. Die prognostizierten Tageshöchsttemperaturen wurden nach Behandlungsstart deutlich nach oben korrigiert und es lagen nur die beiden ersten Tage im Bereich von 24 bis 26 °C. Die Herbst- und Sommerbehandlung unterschieden sich bezüglich der äusseren Bedingungen dieses Jahr kaum. Trotz hoher Temperaturen waren weder Brutschäden noch Königinnenverluste festzustellen. Knapp die Hälfte der Königinnen wurde bei der Behandlung in einen Zusetzkäfig gesperrt. So ist das Volk nicht weisellos. Die Königin kann aber mit abnehmender Ameisensäurekonzentration nicht wieder mit der Eilage beginnen. Mit dem Behandlungsende werden die Völker kurz auf den Futterstand und allfällige Weiselzellen kontrolliert und dann junge Zuchtköniginnen zugesetzt. Die Bienen haben keine Möglichkeit mehr, eine neue Königin nachzuziehen, und die anstrengende Ameisensäurebehandlung hinter sich. Die Zuchtköniginnen werden sehr gut angenommen. Es ist kaum Brutverlust vorhanden, da die Königinnen bei der Behandlung die Eilage mehrere Tage einstellen. Bis zur winterlichen Brutpause werden nochmals schöne Brutsätze durch die eingeweiselten Jungköniginnen angelegt. Mit der Restfütterung beginne ich etwa eine Woche nach dem Einweiseln. Bis dahin haben die Völker ein schönes Brutnest und damit ihren künftigen Wintersitz angelegt.

**Markus Fankhauser**

**Tübach, SG (600 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Magazin; **Lage** südlich von Tübach, Blick auf den Bodensee und das Rheintal. Flugfront nach Süd-Ost; **Trachtangebot** Wiesen und Wald, Wildwiese in Umgebung angelegt.

Das Winterfutter ist fast vollständig eingelagert und die Varroabehandlung zeigte ihre volle Wirkung. Alle meine Königinnen sind wieder in Eilage und die letzten Drohnen verliessen das Volk. Es herrscht die Zeit des Frauenstaates. Emsig wird noch die letzte Futterreserve vom Futtertrog in die Wabenzellen umgelagert. Sobald die Sonne sich zeigt, fliegen die Damen aus und holen die im Nektar gebundene Sonnenenergie in den Stock. Thymian und Lavendel sind zurzeit hoch im Trend. Meine Völker haben sich in diesem Jahr richtig schön entwickelt. Aber die grossen Völker haben sich bereits wieder verkleinert, um Ressourcen zu schonen. Nun können die Sommerbienen noch ihren Dienst verrichten und die ersten Winterbienen heranziehen. Die Bienensaison neigt sich langsam dem Ende zu.

**Gregor Zollikofer**

**Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)**
**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Es war ein angenehmer August mit Tagestemperaturen zwischen 20 und 30 °C. Jede Woche gab es einmal etwas Regen, sodass die Natur gut mit Wasser versorgt wurde. Die grosse Honigtracht ist vorbei, aber noch blühen einige Sonnenblumenfelder. Ein Imkerkollege stellte die Vermutung an, dass seine Bienen im letzten Jahr eventuell eine Vergiftung von gespritzten Sonnenblumen holten. Sonnenblumen können zum Beispiel mit dem Fungizid Priori Top behandelt werden, was laut Wikipedia für Insekten nicht toxisch ist. Karate Zeon ist ein zugelassenes Insektizid – ein Nervengift gegen Insekten – und könnte ebenfalls bei Sonnenblumen zum Einsatz kommen. Bei meinen Insektenbeobachtungen auf

Foto: Katrin Buri

Biene auf der Einjährigen Sonnenblume (*Helianthus annuus*).

Foto: Gian Güler

Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*).

Sonnenblumen im Feld konnte ich kein eindeutig auffallendes Verhalten feststellen. Die Hoffnung besteht, dass die regionalen Sonnenblumenfelder nicht mit diesen Produkten behandelt werden. Eine Augenweide sind die Sonnenblumenfelder allemal.

**Katrin Buri**

**Villigen, AG (418 m ü. M.)**
**Beutentyp** Zandermagazine freistehend; **Lage** auf dem Gugelen; **Trachtangebot** Blumenwiese, Obstbäume, Linden, Raps, Rosengewächse, Mischwald.

Im August erlebten wir ungewöhnlich hohe Temperaturen, die weit über dem Durchschnitt für diesen Monat lagen. Es kam zu extremen Wetterschwankungen mit starkem Regen und Hitze. Leider haben wir mittlerweile auch die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) bei uns entdeckt. Bei der Fütterung war sie zur Stelle und wollte auch vom Futtersirup profitieren. Glücklicherweise zeigt die Asiatische Hornisse bei uns aktuell kein Interesse an den Völkern. Stattdessen haben wir beobachtet, dass sie sich verstärkt auf Zwetschgenbäume und Reben konzentriert. Aktuell sind wir gemeinsam mit den umliegenden Imkern und Hornissenscouts vom Team Neobiota auf der Nestsuche mittels Triangulation. Das bedeutet, Hornissen abzufangen und beim Freilassen an diversen Standorten die Flugrichtung zu beobachten und den Neststandort einzugrenzen. Mittels Dochtgläsern werden die Hornissen angelockt. Der Sirup lockt allerdings auch Wespen und die heimischen Hornissen (*Vespa crabro*) an. Durch Markieren einzelner Asiatischer Hornissen und der Zeitmessung vom Abflug bis zur Rückkehr kann die Entfernung des Nestes von den Dochtgläsern ermittelt werden. Da aus einem Nest der Asiatischen Hornisse im Herbst 200 bis 500 Jungköniginnen nachgezogen werden, ist es entscheidend, das Nest noch vorher zu finden.

**Familie Güler**

**Kaisten, AG (452 m ü. M.)**
**Beutentyp** Dadant; **Lage** geschützte Lage auf grosser Ebene; **Trachtangebot** Wald, Raps, Obstbäume, Wiesenflora.

Die Fütterung läuft weiter und wird bis Ende dieses Monats dauern. Von der Varroabehandlung mit Ameisensäure gab es, aufgrund der heissen Witterung, Brutschäden. Die betroffenen Völker haben sich in der Zwischenzeit davon erholt und zeigen wieder reichlich Brut. Die Varroakontrolle zeigte unterschiedlichen Befall. Die zweite Ameisensäurebehandlung werde ich noch in der ersten Hälfte des Septembers durchführen. Die fallenden Temperaturen kommen diesem Vorhaben entgegen. Die Behandlung der Jungvölker mit Oxalsäure hat guten Anklang gefunden, sind doch in der Folgezeit nur ganz vereinzelt Milben gefallen. Die Völker zeigen schöne Brut und entwickeln sich bei laufender Fütterung gut. Die Dochtgläser mit Locksirup zum Anlocken und Überwachen der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) habe ich nach dem Vorschlag unseres Vereins aufgestellt. Bis zur Abgabe dieses Berichts hatte ich lediglich eine einheimische Hornisse (*Vespa crabro*) gesehen, und das früh am Morgen. Hoffen wir, die Orientierung und Instruktionen des Vereins dienen der Eindämmung der Verbreitung dieser invasiven Art.

**Werner Obrist**

# Imker/-innen fragen

BERATERGRUPPE UND REDAKTION SBZ (*redaktion@bienenschweiz.ch*)

## Letzten Winter hatte ich Probleme mit Mäusen, gibt es eine Abhilfe?

Mäuse wissen im Herbst einen Bienenkasten und dessen Inhalt sehr zu schätzen. Eine Maus, die es in den Bienenkasten/ins Magazin schafft, führt fast unweigerlich zum Verlust des Volkes. Abhilfe kann man mit einfachen Mitteln schaffen. Das Flugloch, welches idealerweise verkleinert wurde, wird dabei durch ein Gitter abgedeckt. Im Baumarkt kann man dazu etwas Maschendraht kaufen, der eine Maschenweite von acht Millimetern aufweisen sollte. Dieses Stück befestigt man mit ein paar Nägeln und so können die Bienen raus, aber die Mäuse nicht rein. Wichtig ist, dass wir im Frühling das Gitter wieder abnehmen, da der erhöhte Flugbetrieb durch das Gitter behindert wird. Dies ist ab ca. 8 bis 11 °C der Fall.

**Stefano Scanzoni, Rorbas, Schweizerkästen und CH-Magazine**

Mäuse können einen grossen Schaden an den Völkern und Beuten verursachen. Mit dem Einengen der Fluglöcher oder dem Montieren eines Gitters kann gut Abhilfe geleistet werden, obwohl die Mäuse sich auch durch die Beuten fressen können. Eine Katze wäre die beste Lösung, deshalb nützt auch der Geruch von Katzen: Mit Katzenhaaren kannst du eine Zeit lang die Mäuse vertreiben. Auch die Anwesenheit von Siebenschläfern hilft gegen Mäuse, obwohl diese auch gewisse Schäden verursachen.

**Jon-Curdin Felix, Sent, Schweizerkästen, CH-Magazine und Segeberger (DNM)**

Bisher hatte ich noch keine Probleme mit Mäusen. Das Flugloch ist bei mir über den Winter auf 7 mm Höhe und ca. 5–6 cm Breite verkleinert. Die Magazine halte ich auf einer Höhe von ca. 65 cm über dem Boden auf Stelzen. Entdecke ich bei meinem wöchentlichen Winterrundgang im Bienenhaus Mäusekot, stelle ich eine Falle. Diese blieb letzten Winter aber leer.

**Othmar Frey, Oberengstringen, Schweizerkästen und CH-Magazine**

Da kann ich Dir nachfühlen, denn das Problem hatte ich auch schon. Letzten Winter hatte ich mit meinen Mitbewohnern im Bienenhaus «Lämpä»! Zwar hatten sie nur auf dem Volk geschlafen, aber die Kastentüre musste ich trotzdem flicken (siehe oberes Foto).

**Aline Augsburger, Reichenbach im Kandertal, Schweizerkästen**

Dem Bösch-Kasten ist vor dem Flugloch eine «Holzreuse» angebaut, mit der das Flugloch ganz oder teilweise verschlossen werden kann. Hier kann auch ein dünnes Drahtgittergeflecht mit Maschenweite 1 cm aus dem Heim- und Hobbybereich eingesetzt werden, das den Besuch von Mäusen nachhaltig unterbindet.

**Harald Sturm, Erlen, Bösch-, Schweizer- und Dadant-Kästen**

Foto: Aline Augsburger

Ein Mäuseschaden an der Kastentür.

Foto: Harald Sturm

Mäuse richten in Bienenvölkern grosse Schäden an.

**Fragen und Antworten aus der Imkerpraxis**

Die Rubrik «Fragen und Antworten» bietet Ihnen die Möglichkeit, Fragen rund um die Imkerpraxis zu stellen.

Wenn Imkerinnen und Imker zusammenkommen, gibt es immer viel zu diskutieren. Es werden Erfahrungen ausgetauscht, hilfreiche Tipps gegeben und Fragen gestellt. Dabei zeigt sich oft, dass es verschiedene Lösungen und Herangehensweisen gibt. Genau diese Vielfalt möchten wir hier in dieser Rubrik aufzeigen. Wir freuen uns auf Ihre Fragen, die Sie uns an *redaktion@bienenschweiz.ch* zusenden können.

# Veranstaltungskalender

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite von BienenSchweiz – *www.bienen.ch*

## 1.10. Di.

**Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland**
**Bienenhöck: Erfahrungsaustausch und Honigpräsentation**
Restaurant Winkfeld, Waldstatt, 19:30 Uhr

## 5.10. Sa.

**Imkerverein Bezirk Dielsdorf**
**Allgemeiner Waschtag**
**mit dem Bienengesundheitsdienst**
Eberhard Bau AG, Oberglatt, 9.00 Uhr

## 7.10. Mo.

**Imkerverein Werdenberg**
**Besuch Gonzenbergwerk**
Restaurant Schäfli, Grabs, 18:00 Uhr

**Bienenzüchterverein Bezirk Affoltern**
**Höck: Bienenprodukte einmal anders: Bienenwachstücher**
Event und Werken, Hausen am Albis, 20:00 Uhr

## 8.10. Di.

**Bienenzüchterverein Seeland**
**Beratung mit Lorenz Affolter: Unterlagen lesen**
Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr

## 10.10. Do.

**apiservice/BGD**
**Online Live-Anlass «BGD-Dienstleistungen»**
Online, 19:00 Uhr

## 11.10. Fr.

**Bienenzüchterverein unteres Tösstal**
**Beraterabend**
Restaurant Traube, Dättlikon, 19:30 Uhr

**Imkerverein des Sensebezirks**
**Herbsthöck**
Bahnhofbuffet, Düdingen, 20:00 Uhr

## 16.10. Mi.

**BienenGantrisch**
**Höck mit dem Beraterteam**
Restaurant Adler, Riggisberg, 19:30 Uhr

## 17.10. Do.

**apiservice/BGD**
**Betriebskonzept Workshop**
Ebenrain Zentrum für Landwirtschaft, Sissach, 19:30 Uhr

## 18.10. Fr.

**Hinterthurgauer Bienenfreunde**
**Herbstversammlung**
Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 20:00 Uhr

## 19.10. Sa.

**Oberthurgauer Imkerverein**
**Herbstarbeiten**
Lehrbienenstand, Donzhausen, 8:30 Uhr

**Bienenzüchterverein Untertoggenburg**
**Waschtag**
Kläranlage Niederbüren, 8:00 Uhr

## 21.10. Mo.

**Imkerverein Bucheggberg**
**Herbstarbeiten**
Lehrbienenstand, Donzhausen, 8:30 Uhr

## 22.10. Di.

**Imker-Verein Unterrheintal**
**Imkerstamm**
Restaurant Engel, Au (SG), 20:00 Uhr

## 24.10. Do.

**Wiggertaler Bienenzüchterverein**
**Herbstversammlung**
Gasthof St. Urs und Viktor, Walterswil, 19:30 Uhr

## 25.10. Fr.

**Imkerverein Luzern**
**Herbstversammlung**
Pfarreizentrum St. Mauritius, Emmen, 19:30 Uhr

## 26.10. Sa.

**Imkerverein Sursee**
**Heckentag Schweiz**
Wird noch bekannt gegeben, 9:00 Uhr

## 28.10. Mo.

**Bienenzüchterverein Oberdiessbach**
**Verschiedene Bestäuber und die Nist- und Überwinterungsstrukturen der Wildbienen**
Restaurant Linde, Linden, 19:30 Uhr

## 30.10. Mi.

**Bienenzüchterverein Obersimmental**
**Beratung: Propolis in der Volksmedizin**
Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20:15 Uhr

## 31.10. Do.

**apiservice/BGD**
**Betriebskonzept-Workshop**
Landwirtschaftliches Zentrum (SG), 19:30 Uhr

## 2.11. Sa.

**Imkerverein Vorderland (AR)**
**Kurs: Bau eines Wildbienenhotels**
Breu Holzbau, Oberegg, 8:00 Uhr

## 4.11. Mo.

**Imkerverein Werdenberg**
**Vereinsinfos**
Restaurant Schäfli, Grabs, 19:45 Uhr

## 6.11. Mi.

**Bienenzüchterverein Unteres Aaretal**
**Herbstversammlung**
Schützenhaus, Villigen (AG), 19:30 Uhr

**Bienenzüchterverein Seeland**
**Beratung: Varroa Winterbehandlung im Herbst**
Lehrbienenstand, Epsach, 19:00 Uhr

**Aargauisches Seetal**
**Herbstversammlung**
Restaurant Linde, Staufen, 19:30 Uhr

## 7.11. Do.

**Imker Prättigau**
**Vortrag: Biodiversität, Artenschutz und Insektenvielfalt**
Bildungszentrum Palottis, Schiers, 19:00 Uhr

**Bienenzüchterverein Region Bremgarten**
**Vortrag: Kraft aus der Natur**
Casino, Bremgarten (AG), 20:00 Uhr

## 8.11. Fr.

**Bienenzüchterverein Appenzeller Hinterland**
**Hauptversammlung**
Restaurant Hörnli, Hundwil, 19:30 Uhr

**BienenGantrisch**
**Vortrag: Bienenprodukte**
Saal Schlossgarten, Riggisberg, 19:30 Uhr

**Bienenzüchterverein Oberdiessbach**
**Bienenwachskerzen giessen**
Vereinslokal Diessbachgraben, Oberdiessbach, 19:00 Uhr

**Bienenzüchterverein unteres Tösstal**
**Öffentlicher Beraterabend**
Restaurant Traube, Dättlikon, 19:30 Uhr

**Imkerverein Dielsdorf**
**Herbstversammlung:**
**Einfluss der Honigbienendichte auf Wildbienen**
Gemeindesaal, Im Aemet, Niederweningen, 19:00 Uhr

## 9.11. Sa.

**Oberthurgauer Imkerverein**
**Jahresschlusshöck**
Lehrbienenstand Donzhausen. Sulgen, 12:00 Uhr

## 10.11. So.

**Thurgauische Bienenfreunde**
**Winterhöck: Gemütliches Beisammensein**
Haldenhof, Ottoberg, 9:00 Uhr

## 13.11. Mi.

**Bienenzüchterverein Oberes Aaretal**
**Vereinsessen**
Gasthof Ochsen, Münsingen, 19:00 Uhr

## 14.11. Do.

**apiservice/BGD**
**Online Live-Anlass: «Winterbehandlung»**
Online, 19:00 Uhr

## 15.11. Fr.

**Imkerverein Zentralwiggertal**
**Jahresabschluss Imkerjahr**
Ort noch offen, 20:00 Uhr

**Imkerverein Mittelland (AR)**
**Hauptversammlung**
Restaurant Schützengarten, Bühler, 19:30 Uhr

**Imkerverein Bucheggberg**
**Raclette-Höck**
Waldhaus Tscheppach, Einladung folgt

# Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

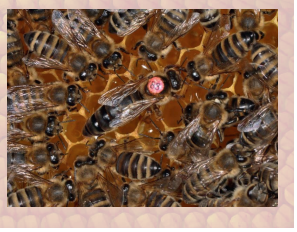
## Zucht heute ? – Zucht heute!

Gemeinsame Herbstversammlung der
Bienenzüchtervereine Rheinfelden – Fricktal – Laufenburg

**Einladung zum öffentlichen Vortrag von Matthieu Guichard, apiservice Bern**
- Aufbau einer Bienenzucht mit wenigen Völker – warum es sich lohnt!
- Zucht gegen Varroa – Möglichkeiten und Herausforderungen

**Wann:** Donnerstag, 17. Oktober 2024
um 19 Uhr

**Wo:** Steinli Aula, 4313 Möhlin



**Programm der Herbstversammlung:**
- Begrüssung
- Vortrag Matthieu Guichard
- Diskussionsrunde mit dem Referenten

*Was ist Propolis?*
*Woher kommt Propolis?*
*Wozu dient Propolis?*
*Wie wird Propolis verarbeitet?*

Imkerverein des
Sensebezirks
www.bienen-sense.ch

Dies und mehr zum «Antibiotikum aus dem Bienenstock»
gibt es an unserem

## Propolis Workshop

Samstag 26. Oktober 2024
9:00 - 16:00 Uhr
Landwirtschaftliches Institut Grangeneuve
Infos & Anmeldung: www.bienen-sense.ch

## Vortrag: Samstag, 2. November 2024
## Beginn: 14.00 Uhr (Vortrag ist öffentlich)

**im LZSG, Landwirtschaftliches Zentrum, Rheinhofstrasse 11, 9465 Salez**

**Thema:** **«Behandlungsfrei dank genetisch bedingter Varroaresistenzzucht – unser langer Weg dorthin»**

**Referent: Paul Jungels, Berufsimker, Luxemburg**

Paul Jungels, Luxemburg

IMKERVERBAND ST.GALLEN-APPENZELL

***www.imkerverband-sgap.ch***

SAV · SCHWEIZERISCHER APITHERAPIE VEREIN
ASA · ASSOCIATION SUISSE D'APITHÉRAPIE
ASA · ASSOCIAZIONE SVIZZERA D'APITERAPIA

## Apitherapie Seminar in Hitzkirch (LU)

### Modul 2 – Blütenpollen, Perga & Propolis

**Vom Freitag, 22., bis Sonntag, 24. November 2024**

Der schweizerische Apitherapieverein Sektion Deutschschweiz bietet diesen Herbst seinen Mitgliedern und Interessierten die Weiterführung der drei Module über die Apitherapie an. Die Hauptattraktion dieses Seminars wird Rosemarie Bort sein. Sie ist die Apitherapeutin der ersten Stunde und wird mit kompetenten Referaten und Workshops das Seminar bereichern.

**Anmeldung:** direkt auf der Homepage über die aufgeführte Anmeldungsplattform an ***www.apitherapie.ch/Willkommen/aktuell***

oder über den QR-Code informieren und buchen.

**Anmeldeschluss** ist der **31. Oktober 2024,** die Anmeldung wird erst nach Einzahlung der Seminarkosten als definitiv verbucht.

# Auflösung: Was sehe ich auf den Unterlagen?

Auf der abgebildeten Unterlage zu sehen sind:

- Propolistropfen (rot/orange in der Mitte).
- Einige weisse Puppenteile (könnten auch mit Zucker-/ Futterteigkrümel verwechselt werden).
- Zelldeckel abgedeckelter Zellen (braun, hellbraun, gelb).

**Weist auf Ausräumen von Brut hin, eventuell wegen eines Kälteeinbruchs, Futtermangel oder Varroatose im Volk. Die Ursache sollte abgeklärt werden, um bei Bedarf entsprechend reagieren zu können (Volksstärke prüfen und eventuell Volk auflösen, Fütterung, Notbehandlung).**

**Stefan Jans, Regionalberater Zentralschweiz, Bienengesundheitsdienst (BGD), (*stefan.jans@apiservice.ch*)**

QR-Code zum Foto.

# Konstellationskalender: Behandlungstage

Nach Berechnungen von Maria und Matthias K. Thun, D-35205 Biedenkopf. Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

**Monat Oktober (November) 2024**

| Daten/Sternbild | | | | | | | | Element/Pflanze | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Di. 1.–Do. 3. | ♏ | Sa. 12.–So. 13. | ♑♒ | So. 20.–Mo. 21. | ♉ | Di. 29.–Fr. 1. | ♏♎ | Erde | Wurzel |
| Fr. 4.–So. 6. | ♏♎♏ | Mo. 14. | ♒ | Di. 22.–Mi. 23. | ♊ | Sa. 2. | ♎ | Licht | Blüten |
| Mo. 7.– Di. 8. | ♏ | Di. 15.–Do. 17. | ♓♈ | Do. 24.–Fr. 25. | ♋ | So. 3.– Mo. 4. | ♏ | Wasser | Blatt |
| Mi. 9.–Fr. 11. | ♐♑ | Fr. 18.–Sa. 19. | ♈♉ | Sa. 26.–Mo. 28. | ♌♍ | Di. 5.– Do. 7. | ♐♑ | Wärme | Frucht |
| | | | | | | Fr. 8.–Sa. 9. | ♑ | Erde | Wurzel |

**Bienenbehandlungen an welchen Tagen?**

Wasser-Blatt **Honigpflege** Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

Wärme-Frucht **Nektartracht** Bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

Erde-Wurzel **Wabenbau** Unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

Licht-Blüten **Pollentracht** Dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

| **Sternbilder** | ♓ Fische | ♈ Widder | ♉ Stier | ♊ Zwillinge | ♋ Krebs | ♌ Löwe | ♍ Jungfrau | ♎ Waage | ♏ Skorpion | ♐ Schütze | ♑ Steinbock | ♒ Wassermann |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

# Siegel-Spender

NEU

- **passend für alle Goldsiegel, auch für andere Labelrollen geeignet**
- **hergestellt in einer geschützten Werkstätte**

Box mit Abrollvorrichtung
Innenmasse: B/H/T 11,6 x 12,6 x 11,6 cm
Rollenkerndurchmesser: 2,5 cm CHF 50.– / Stk.
Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

**www.bienen.ch/shop**

**BienenSchweiz, Geschäftsstelle**
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

# Bienenluft öffnet Ihre Atemwege

Der Propolisverdampfer setzt wohltuende ätherische und aromatische Wirkstoffe frei und lässt Sie tief durchatmen.
Kontaktieren Sie uns, wir beraten und informieren Sie gerne.

- reinigt und desinfiziert die Raumluft
- beseitigt Viren, Bakterien, Schimmelpilze
- senkt die Keimbelastung im Raum
- beugt Atemwegsinfektionen vor
- zeigt keine Allergie- oder Unverträglichkeitserscheinungen

**apipodo gmbh** Steimertenmattweg 11 T 061 911 12 22 www.apipodo.ch
Gesund mit Bienenprodukten CH-4419 Lupsingen F 061 599 12 22 info@apipodo.ch

Bienenprodukte
apipodo
medizinische Fusspflege

huber
FAHRZEUGBAU
BIENENWAGEN

041 780 11 54
www.bienenwagen.ch

**Bienen-Wanderwagen**

- Jede Grösse 3 bis 8 Meter
- Innenausbau nach Wunsch
- Robuste Konstruktion
- Service und Unterhaltsarbeiten
- Beste Referenzen

*alles für die bienen ~ alles von den bienen*

auch im Internet-Shop Besuchen Sie uns

**WIENOLD**
D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ +49 (0) 6641 - 3068 - 🖷 +49 (0) 6641 - 3060
**www.wienold-imkereibedarf.de**

## Geschenkpackungen in Naturpapier und edlem Schwarz.

Aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen. Pro Stück Fr. 1.– bis Fr. 1.60 inkl. MwSt zzgl. Versand.
Auch im Sujet Gelb und Retro erhältlich.

Entdecken Sie alle unsere Geschenkpackungen im Onlineshop

**Geschäftsstelle BienenSchweiz**
**Telefon 071 780 10 50**

**www.bienen.ch/shop**

Gergarden
Bergwerkstr.6
D-79400 Kandern

Imkereibedarf
Kühndorf

Öffnungszeiten:
Mo + Di + Fr 10-12 Uhr und 14 – 18:00 Uhr
Sa 10 – 13 Uhr und nach Vereinbarung

Tel.:0049 (0) 7626 7450
www.gergarden.de
kontakt@gergarden.de

# Anatomie der Honigbiene

NEU

Entdecken Sie im Buch von Ruedi Ritter die faszinierende Anatomie der Honigbienen. Über 100 beschriftete Makro-Aufnahmen zeigen detailliert die Körperteile der erstaunlichen Insekten.

1. Auflage 2023, mit Makro-Fotografien von Ruedi Ritter **32.–**

Preis in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

**Geschäftsstelle BienenSchweiz**
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

**www.bienen.ch/shop**



Bienen Meier AG ist seit mehr als 120 Jahren eines der führenden Imkereifachgeschäfte in der Schweiz.

Bienen Meier

Aufgrund Pensionierung unseres langjährigen Mitarbeiters suchen wir in Künten per 1. Januar 2025 oder nach Vereinbarung eine/n

## Teamleiter*in Verkaufsinnendienst 100%

Dein Verantwortungsbereich:
- Führung Verkaufsinnendienst (3 Mitarbeitende)
- Weiterentwicklung von Dienstleistungen, Prozessen und Produkten
- Sicherstellen einer optimalen Kunden-betreuung (persönliche, telefonische und elektronische Beratung von Kunden)
- Offert- und Auftragsabwicklung
- Rücknahme und Beurteilung von Wachs
- Bearbeiten der Retouren

Dein Profil:
- Idealerweise bist du Imker*in
- Kaufmännische Erfahrung sowie SAP-Kenntnisse
- Exakte und selbständige Arbeitsweise sowie Hands-on Mentalität
- Bereitschaft während der Saison ab und zu am Samstagmorgen zu arbeiten
- Mündliche Französischkenntnisse

Deine Perspektiven:
- Eingespieltes und kollegiales Team
- Kurze Entscheidungswege und flexible Arbeitszeiten
- Moderner und heller Arbeitsplatz
- Parkplatz

Interessiert? Allfällige Fragen beantwortet dir Daniela Schaffner (Leiterin Verkauf und Marketing) d.schaffner@bienen-meier.ch, gerne. Wir freuen uns auf deine Bewerbung per Mail an hr@bienen-meier.ch.

Imme

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergasse 8, 79588 Efringen-Kirchen

**Wir werden unser Geschäft schliessen und bedanken uns für Ihre langjährige Treue.**

Bitte informieren Sie sich über aktuelle Öffnungszeiten, Sonderverkäufe und Angebote auf unserer Homepage.

Tel.: 0049 7628 800448, www.imme-egringen.de

HOSTETTLERS®

**Futtermittel** *für Bienen*

**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

- enthalten keine Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit mind. 24 Monate
- Schweizer Zucker

NEU

BIO

**FUTTERSIRUP**
Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

| | |
|---|---|
| BagInBox | 20 kg / 10 kg / 6 kg |
| PET-Flasche | 2 kg |
| Mengenrabatt ab | 100 kg |

**FUTTERTEIG**
Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

| | |
|---|---|
| Schale transparent | 1.5 kg |
| Karton mit Beutel | 6 kg |
| Mengenrabatt ab | 24 kg |

**Basispreise und Rabatte siehe:**

FSSC 22000

**www.hostettlers.ch**
**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

**Hostettler-Spezialzucker AG**
Karl Roth-Str. 1, CH-5600 Lenzburg 1
Tel. 044 439 10 10, www.hostettlers.ch

**Hohe Qualität zu günstigen Preisen:**

- Rähmchen
- Magazinbeuten
- Eigene Mittelwand-verarbeitung

**08. – 10.11.24**
**Berufsimkertag**
**Friedrichshafen**

Bei Vorbestellung
**bis zu 10 % Rabatt**
auf alle von uns gefertigten Holzprodukte!

➢ Bitte denken Sie rechtzeitig an Ihre **Sonderanfertigungen!**

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
**www.imkertechnik-wagner.de**

WAGNER IMKERTECHNIK

WAGNER Imkertechnik
GmbH & Co. KG
Im Sand 6
69427 Mudau
Tel.: +49 (0)6284 7389
info@imkertechnik-wagner.de

narimpex

**Wir suchen:**

# Schweizer Honig

Gerne kaufen wir
Ihren Schweizer Honig
und verarbeiten ihn in unserem
Familienunternehmen im
Berner Seeland.

Mindestmenge: 100 kg.

**Weitere Auskünfte oder telefonische Anmeldung unter:**
**Tel. Nr. +41 78 745 65 52**

P.S. Kennen Sie bereits unser neues Online-Buchungstool?
Unter **www.narimpex.ch/imkerportal**
können Sie sich ganz einfach anmelden.

Für jede Online-Buchung eines neuen Lieferanten überraschen wir Sie bei der Anlieferung des Honigs mit einem kleinen Dankeschön.

**Narimpex AG**
Schwanengasse 47 | 2501 Biel
www.narimpex.ch

Andermatt BioVet

# Sind Ihre Bienenvölker gesund?

## *FAST*est® BEE 3T

**Nachweis von DWV, ABPV und SBV in der Biene / Bienenbrut***

**– einfacher Schnelltest direkt am Volk**
**– Ergebnis nach 15 Minuten**
**– ganzjähriges Virenmonitoring**

* DWV = Flügeldeformationsvirus
ABPV = Akutes Bienenparalysevirus
SBV = Sackbrutvirus

**NEU**
**im Sortiment**

# Machen Sie den Check.

Andermatt BioVet AG, 6146 Grossdietwil
062 917 51 10 info@biovet.ch www.biovet.ch

IMKERBILDUNG SCHWEIZ
FORMATION SUISSE D'APICULTEUR
FORMAZIONE SVIZZERA DI APICOLTORE

## Einführungsveranstaltung Online 2024 für den Erwerb des eidg. Fachausweises für Imkerinnen und Imker: Kursbeginn 2025 oder später

**Zielpublikum**
Sind Sie eine engagierte Imkerin, ein engagierter Imker und möchten sich vertiefter mit der Bienenhaltung auseinandersetzen und einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Bienen leisten?
Ziel dieser Ausbildung ist es, die schweizerische Imkerpraxis zu stärken, indem die neusten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis vermittelt, ausgetauscht und angewendet werden.

**Voraussetzungen**
- Sie haben einen Grundkurs besucht.
- Sie haben mindestens die letzten 3 Jahre eigene Bienenvölker betreut.
- Sie verfügen über eine abgeschlossene Berufslehre oder eine vergleichbare Ausbildung.

**Datum der Onlineveranstaltung 2024**
- **Montag, 21. Oktober 2024,** 19.00 - 21.00 Uhr (letzte Einführungsveranstaltung)

Die Teilnahme an einer Einführungsveranstaltung ist für diese Ausbildung obligatorisch.

**Anmeldung (mit Name, Adresse, Telefonnummer)**
Wenn Sie die Voraussetzungen erfüllen, können Sie sich direkt unter folgender Adresse anmelden:
*hanspeter.gerber@imkerbildung.ch*

**Auskunft**
- Hanspeter Gerber, Geschäftsleiter Imkerbildung Schweiz: 078 791 25 51, *hanspeter.gerber@imkerbildung.ch*
- Mathias Götti Limacher, Schulleiter Deutschschweiz: 071 571 09 30, *mathias.goetti@bienenschweiz.ch*

**Weitere Infos unter *www.imkerbildung.ch***
Imkerbildung Schweiz GmbH, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, *sekretariat@imkerbildung.ch,*
Tel. 071 780 10 50

# Fotovolk in drei Ausführungen

NEU

**NEU überarbeitet: Fotovolk**
Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an Rahmen *(Rahmen sind im Preis nicht inbegriffen)*

| | |
|---|---|
| Schweizerkasten 28,5 × 36 cm (40 Bilder) | 110.– |
| Dadant 43 × 30 cm (20 Bilder) | 80.– |
| Mini Plus 21,5 × 16 cm (24 Bilder) | 60.– |
| Set-Preis für alle drei Masse (84 Bilder) | 220.– |

Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

**Geschäftsstelle BienenSchweiz**
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50, shop@bienenschweiz.ch

**www.bienen.ch/shop**

MIT Blüten BIENEN SCHÜTZEN

## Neu: Badetuch und Schirm Wertbons für Blühflächen

**Ein nachhaltiges Geschenk für Ihre Kunden, Mitarbeitenden und Vereinsmitglieder. Helfen Sie mit beim Engagement Blühflächen:**

| | | |
|---|---|---|
| **Badetuch, 100x180 cm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 2 m²** | CHF | 48.— |
| **Taschenschirm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 1 m²** | CHF | 34.— |
| **1 m² Wert-Bon für Blühfäche** | CHF | 3.— |
| **10 m² Wert-Bon für Blühfäche** | CHF | 30.— |

Produkte für Engagement Blühflächen jetzt im Shop bestellen: www.bienen.ch/shop

bienenschweiz

EINE INITIATIVE VON bienenSCHWEIZ Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

stiftung FÜR DIE bienen

www.bienen.ch/bluehflaechen

## Verkauf

Zu verkaufen: **Umgebauter Bienenwagen** mit 19 Schweizer Kästen (9x Magazin Schweizermass und 10x Hinterbehandlung). Alle mit Varroaboden. Tel. 077 236 05 61

Zu verkaufen: **Schönes gut erhaltenes Bienenhaus.** Nicht ortsgebunden. Mit Schleuderraum. In der Region Reiden. Interessenten melden sich bei Frau Geissbühler, 079 594 57 37

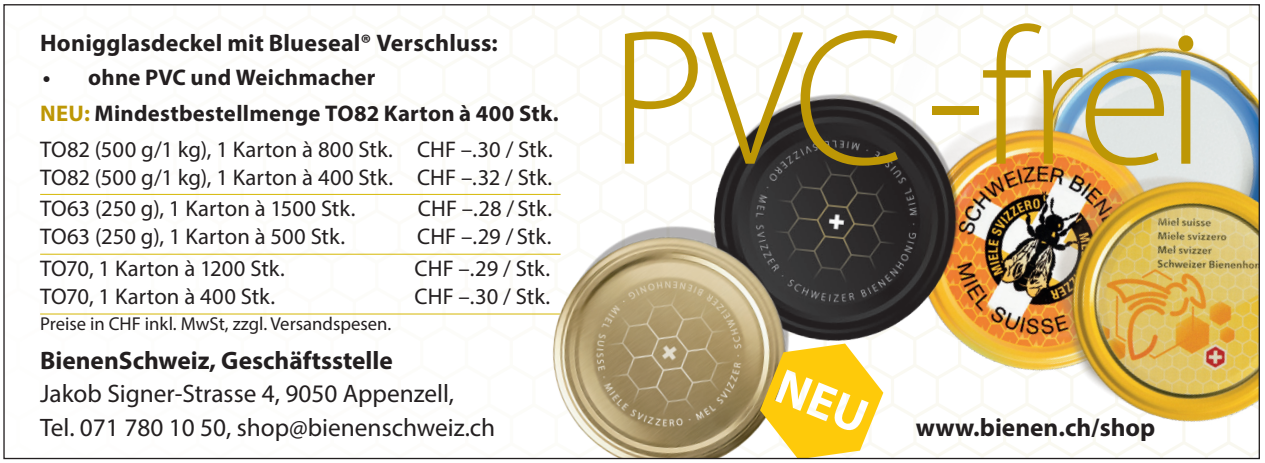
Zu verkaufen: Schönes **Bienenhaus für 12 Völker** in der Region Herzogenbuchsee. Kann am Standort belassen werden. 079 474 55 16

## Suche

**Bienenhaus** mit Bienen sucht Nachfolger, St. Gallen, Auskunft 079 236 23 69


**Vorträge für Ihre Vereinsanlässe**
**über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.**
Auskunft erteilt:
**Biologisches Institut für Pollenanalyse**
**K. Bieri GmbH, Talstrasse 23**
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
*www.pollenanalyse.ch*

yellow Sulgen - Kreuzlingenstrasse
**Imkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG**
**Magazinbeuten - Lieferung ganze Schweiz**
**begattete Königinnen Fr. 36.-**
**Carnica und Buckfast, in Eilage, inkl. Zusetzer**
**www.honigladen.ch**
**Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64**



### Honigglasdeckel mit Blueseal® Verschluss:

| | |
|---|---|
| TO82 (500 g / 1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk. | –.30 / Stk. |
| **NEU:** TO82 (500 g / 1 kg-Gläser), 1 Karton à 400 Stk. | –.32 / Stk. |
| TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. | –.28 / Stk. |
| TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 500 Stk. | –.29 / Stk. |
| TO70, 1 Karton à 1200 Stk. (Schwarz und Gold) | –.29 / Stk. |
| TO70, 1 Karton à 400 Stk. (Schwarz und Gold) | –.30 / Stk. |

*Ohne PVC und Weichmacher, Produktion seit 2021 $CO_2$-neutral*

# Bienen Schweiz Shop

**Honigglasdeckel in diversen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.**

### Honigtragtaschen

| | |
|---|---|
| Gelb/Biene, Platz für bis zu vier 500g-Gläser | 1.20 |
| Natur/schwarz, Platz für bis zu vier 500 g-Gläser | 1.20 |

### Geschenkpackungen in vier Designs

| | |
|---|---|
| aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen | 1.– bis 1.60 |
| Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften | 6.70 |

### NEU: Refraktometer Analog

zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig
Messbereich 12 bis 30 %, Aufbewahrungsbox inkl. Eichset 107.– / Stk

### Das Schweizerische Bienenbuch

21. Auflage 2020, vollständig überarbeitet
und ergänzt, reich bebildert.
5 Bände mit insgesamt 787 Seiten im praktischen Schuber 125.–

### NEU: Anatomie der Honigbiene

1. Auflage 2023, mit Makro-Fotografien von Ruedi Ritter 32.–

### NEU: Siegel-Spender

Box mit Abrollvorrichtung, Innenmasse B/H/T 11,6 x 12,6 x 11,6 cm 50.–

### NEU: Blühflächen-Engagement

| | |
|---|---|
| Badetuch, 100 × 180 cm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 2 m² | 48.– |
| Taschenschirm, inkl. Blühflächen-Patenschaft für 1m² | 34.– |
| Wertbon Blühflächen 1m² | 3.– |
| Wertbon Blühflächen 10m² | 30.– |

### Honigglasetiketten gummiert

| | |
|---|---|
| Bogen A4, 6 Etiketten 210 × 45 mm (500 g / 1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180 × 38 mm (250 g-Gläser) | –.47 |

### Honigglasetiketten selbstklebend

| | |
|---|---|
| Bogen A4, 6 Etiketten 206 × 45 mm (500 g / 1 kg-Gläser) oder 7 Etiketten 180 × 38 mm (250 g-Gläser) | –.69 |
| **Bedrucken:** Arbeitspauschale pro Auftrag | 15.– bis 20.– |
| zuzüglich Druckkosten pro Bogen | –.10 |
| Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter bienen.ch | gratis |

### Stockmeissel

| | |
|---|---|
| Persönlich signierter Stockmeissel | 35.– bis 52.– |

### Flyer

| | |
|---|---|
| Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden und weitere | –.10 |

### T-Shirts

| | |
|---|---|
| weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich | 29.– / Stk. |

### Für Kinder

| | |
|---|---|
| Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» | 1.– |
| Bienen-Memory | 3.50 |
| Broschüre «Faszination Bienen» | 2.– |

### NEU überarbeitet: Fotovolk

Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung an Rahmen
*(Rahmen sind im Preis nicht inbegriffen)*

| | |
|---|---|
| Schweizerkasten 28,5 × 36 cm (40 Bilder) | 110.– |
| Dadant 43 × 30 cm (20 Bilder) | 80.– |
| Mini Plus 21,5 × 16 cm (24 Bilder) | 60.– |
| Set-Preis für alle drei Masse (84 Bilder) | 220.– |

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der

**BienenSchweiz Geschäftsstelle**
Jakob Signer-Strasse 4
9050 Appenzell,
Tel. 071 780 10 50
shop@bienenschweiz.ch

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandspesen.

**www.bienen.ch/shop**